

Degauw will Frankreich anziehend raus aus dem Beben fürchten und das ausschließlich um England wünschen.

Reynaud wollte Frankreich völlig preisgeben

Bern, 19. Juni. „Exchange Telegraph“ berichtet aus London, man erfuhr, daß Paul Reynaud versucht habe, die Regierung zu bestimmen, zwei französische Armeen zur Bekämpfung der britischen Insel nach England zu schicken und alle übrigen noch verfügbaren Streitkräfte in Nordafrika zu konzentrieren. Gleichzeitig hätte die französische Marine ebenso wie die Luftflotte den Kampf an der Seite Großbritanniens fortsetzen sollen.

2000 französische Soldaten auf Schweizer Gebiet übergetreten

Immer neue Zeichen der Auflösung

Genf, 19. Juni. Wie „Suisse“ erläutert, haben bis Mittwoch rund 2000 französische Soldaten über den Col des Sones in der Nähe der schweizerischen Stadt Vevey die Grenze übertritten, wo sie vom schweizerischen Grenzaußenrat empfangen und interviewt wurden. Unter ihnen befand sich ein Generalstab der Luftwaffe, der einen General und mehrere sonstige Offiziere umfaßte.

Wie sehr die französischen Truppenelite in Auflösung begriffen sind, beweisen die einzelnen Erzählungen von flüchtigen Soldaten. Sie gehörten teilweise zu Truppenenteilen an, die in der Gegend von Verdun und sogar noch weiter im Norden kämpften, und dann Befehl erhalten hatten, sich nach Belangen durchzuschlagen. Bei ihrer Ankunft fanden sie aber diese Stadt von französischen Truppen bereits verlassen. Auch sämtliche Eisenbahngleise und sonstige Transportmittel waren evakuiert worden. Darauf legten einzelne Soldaten ihren Marsch in der Richtung des Rhonetals fort, während die anderen versuchten, sich nach der Schweiz durchzuschlagen, wobei sie sich stets im Gelände versteckten, um den deutschen Panzerwagen zu entkommen.

An der Nordgrenze des Kantons Genf befinden sich gegenwärtig keine französischen Truppen mehr. Auch die französischen Soldaten verfehlten ihren Dienst unbewußt.

Und weitere 5000 Mann . . .

Genf, 19. Juni. Wie man von der Jura-Grenze erfährt, fanden sich in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, wie auch im Laufe des Mittwochvormittags, im ganzen an die 5000 französische Soldaten, die durch den raschen Vormarsch der deutschen Truppen abgeschnitten waren, an verschiedenen Punkten der schweizerischen Grenze ein und verlangten die Internierung.

Französische Flieger retten sich nach Spanien

Valencia, 19. Juni. Am Strand von Gandia wassernten zwei französische Flugzeuge, die von Marzella nach Oran fliegen sollten. Die Besetzungen erklärten, daß sie keine Lust hätten, ihr Leben für England zu opfern. Die Flugzeuge wurden von den spanischen Behörden beschlagnahmt, die Piloten interniert.

Eine neue Schandtat britischer Flieger

Wieder ein deutsches Lazarett im deutschen Hinterland bombardiert

Berlin, 19. Juni. In der Nacht vom 17. zum 18. Juni slogen englische Bomberflieger Koblenz an und bombardierten ausschließlich zwei Objekte: die beiden Lazarette St. Josephshaus und St. Josephshof. Während die Brand- und Sprengbomben, die dem St. Josephshaus zugesetzt waren, glücklicherweise alle ihre Ziele verfehlten und in der Umgebung des Krankenhauses niedersanken, war die Wirkung des Bombardements auf den St. Josephshof um so furchtbarer. Ein Seitenflügel des Gebäudekomplexes wurde durch alle Stockwerke hindurch aufgerissen, zwei Schwestern, die sich um die Unterbringung der Verwundeten und Kranken in den Luftschutzkeller bemüht hatten, wurden vom ersten Stockwerk mit in den Trümmerhaufen heruntergerissen und konnten erst nach schwieriger Arbeit verlegt aus dem Schutt geborgen werden. Auch der Innenhof wurde durch Bomben schwer zerstört. Gänzliche Fensterscheiben und zum Teil die Türen der Krankenzimmer wurden zerstört. Nur die Tatsache, daß alle Verwundeten in den Luftschutzkeller gebracht waren, ist es zu verdanken, daß niemand weiter verletzt wurde.

Doch es ist bei diesem Angriff wie schon so oft um eine bewußte Aktion gegen ein Lazarett handelt, geht aus folgenden Gründen klar hervor:

Kemperhof liegt einsam weit außerhalb der Stadt. Der gesamte Gebäudekomplex ist durch riesige Rote Kreuze auf weißem Grund nach oben weithin sichtbar gemacht. Die Nacht war mondhell und sternklar. Außerdem aber haben die Flieger vor dem Abwurf der Bomben an Fallsäcken Leuchtstrahlen fallen lassen, die das ganze Lazarett taghell erleuchteten. Die Bomben wurden auch nicht aus großer Höhe abgeworfen, sondern die Maschinen gingen vorher auf Erdnähe.

Dieses neue schändliche Verbrechen Churchills wird zu den vielen anderen Posten auf die große Rechnung geschrieben, die

Auch Finanzjude Rothschild geflohen

Berlin, 19. Juni. Unter den in Genf Gefangenen eingekerkerten Millionären aus Frankreich befindet sich auch der bekannte Vorster Finanzjude Baron Rothschild. Es ist bezeichnend, daß unter den Kriegsverbrechern und Schiebern, die jetzt von kanadischem Gerichten verurteilt werden, auch dieser Judenbüffling zu finden ist, der als einer der maßgebenden Vertreter der pluto-kapitalistischen Eliten Frankreichs vor allem an der französischen Waffenschmiede Creuzot durch deutsche Truppen direkt diesem Baronen eindeutig klar gemacht haben, daß die Zeiten für seine verschrecklichen Gewalttaten endgültig dagewesen sind.

Schneider-Creuzot – die Waffenschmiede Frankreichs

Berlin, 19. Juni. Mit der Besetzung von Creuzot sind die dort befindlichen Werke der französischen Waffenschmiede Schneider & Cie. in deutsche Hand gekommen.

Die Werke von Schneider & Cie. in Creuzot sind die größten ihrer Art in ganz Frankreich. Das Produktionsprogramm dieser Werke ist außerordentlich weitreichend; so werden in Creuzot Gewehre, Waffenrohrgewehre, Geschütze jeder Art, Artilleriemunition und Bomben, namentlich höheren Kalibers, hergestellt. Außerdem fabriziert Schneider-Creuzot Werkzeugmaschinen, Eisenbahnmateriale, Panzerstahl und Stücke der verschiedensten Art. Das Produktionsprogramm ist so vielseitig, daß sich diese Firma mit Recht als Lieferant für Kriegsmaterial aller Art bezeichnen konnte.

Neue Nationierungsmahnahmen in Frankreich

Genf, 19. Juni. Mit dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs ist auch die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung rasch gewachsen. Das Flüchtlingsdelirium hat die an sich schon

große Lebensmittelnotversorgung zu einem der ernstesten Probleme des Tages gemacht. Der Ministerpräsident hat sich darum

Fortsetzung des Artikels: „Churchills Selbstschüchter“

ein Beispiel dafür, daß wir es anders und erfolgreich machen können, wenn wir nicht noch vermerkt zu werden: Das Königreich ist, das England keine Lustmiete hat, die zum mindesten befreit, das mächtigste Heiliges gleichzeitig ist. Dies bedeutet aber nicht wieder eine soziale Chancenklasse: Deutschland habe große Teile Europas in der Hand, was ein strategischer Fehler Hitlers sei, denn – das erkennt die englische Blinde, sowohl Winston Churchill: Die Blinde erleichtert das, aber die Blinde gegen England!

Churchill, das ist dieses verrottete, aufgeschlossene und doch böse England. Die britische Nation, schreibt der jährling „Manchester Guardian“, müsse sich öffentlich preisen, durch diesen großen Churchill zu dem Höhepunkt einer hohen und dichten Wehrkraft hinaufzuhelfen zu werden. Und soll es Recht sein, wenn je höher der Spiel, desto tiefer der Sturz.

heute gesungenen gefeiert, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die auf weitere Stationierung von Bodentränen, Wehr, Befreiung und Frieden abzielen.

Von der französisch-spanischen Grenze wird gemeldet, daß die infolge des Zusammenbruchs von Waffenschmieden befindende Lebensmittelknappheit in Hungersnot übergehen droht. Die Preise seien unerschwinglich geworden. Weißt werke in Paris, St. Jean de Luz und anderen Orten nur noch an Kunden abzugeben.

Eine ahnunglose alte Dame

Berlin, 20. Juni. Kennzeichnend für das ungewöhnlich schnelle Vorrücken der deutschen Truppen ist ein Ereignis, das die Quartiermacher eines höheren Stabes in der Nähe von Paris hatten. In einem Schloßchen eröffnete die Wohlerin, eine alte würdevolle Dame, ihrem Dienstherren beim Betreten des Hauses, sie habe sehr lehr, keine Unterhalt gewöhnen zu können, denn das englische Oberkommando habe ihr euerdrücklich versprochen, ihr Schloß mit Unterkunftung zu verleihen. Die alte Dame war sehr erstaunt, als ihr darauf gesagt wurde, daß sie es nicht mit britischen, sondern mit deutschen Offizieren zu tun habe.

Die britische Jagdfliegwaffe hätte leicht erschöpft werden können

Neue Geständnisse Churchills zur englisch-französischen Waffenbrüderlichkeit

Berlin, 19. Juni. Ministerpräsident Churchill hat am Dienstagabend nach der Parlamentsitzung nochmals eine Rede gehalten, und zwar über den englischen Rückzug. Seinen Diskussionen ging die auffallende Ankündigung voraus, daß diese Übertragung „zu allen Gewerken mit Ausnahme der für Europa bestimmten“ erfolgen werde. Churchill glaubte also, daß es besser sei, wenn die Völker des europäischen Kontinents einige Stellen seiner Ansprache nicht erfahren würden. Das war sehr verbündig, und es blieb nicht schwer, den Grund dieser außergewöhnlichen Vorlesungsmaßnahmen zu finden. Seine Aussführungen waren nämlich mehr für den „inneren“ Bereich bestimmt, und der alte Königsstuhl mußte manches sagen, was in Frankreich erneut helle Empörung hervorrufen würde.

Zunächst wiederholte Churchill seine Beschuldigungen gegen den französischen Generalstab. Dann rückte er die „Hilfe“, die England den französischen Armeen in Flandern gewährt haben will, und dabei entschloßt ihm folgendes Geständnis:

Gewiß, in der großen Schlacht in Flandern haben wir sowohl durch Jagdfliegen als auch durch Bomber dem französischen Heer dauernde Unterstützung gegeben. Aber trotz jeder Art von Druck wollen wir nichts zulassen, daß dort die gesamte Sicherheit des Königlichen Aufzugs des Mutterlandes verbraucht werde. Unsere Jagdfliegwaffe hätte leicht erschöpft werden können, und dann würden wir uns gegenwärtig in einer sehr ernsten Notlage befinden.

Dabei erzte Artie, dem nichts über den brutalen Egoismus geht, wird bestellig genutzt haben, wenn es ihm auch nicht ganz wohl bei der Freistellung war, daß die englische Jagdfliegwaffe bei vollem Einsatz „leicht erschöpft werden können“. Was aber sagt der Völker dazu? Ist das nicht ein feiner Bundesgenosse, der die Armeen seines Freunde im Todestempo weiß und feindruhig mit zusieht, ohne mit allen verfügbaren Mitteln zu Hilfe zu eilen? Und was sagen die Britier, deren König von diesem kleinen Churchill beschimpft wurde, nur weil er eben mangels ausreichender Unterstützung nicht mehr weiterkämpfen konnte?

Churchill behauptete dann wieder einmal, „jedes einzelne englische Flugzeug und jeder einzelne englische Pilot“ seien dem deutschen Gegner „weit überlegen“. Würklich: „Während der Kämpfe im Gebiet von Düren haben die britischen Flugzeuge unweigerlich die deutsche Jagdfliegwaffe geschlagen und die britische Herrschaft (1) in der Luft errungen, wobei sie dem Gegner Tag für Tag Verluste von drei oder vier zu eins zujüngten.“

Aber, aber, so fragt das deutsche Volk, wenn die englischen Verbündeten sind, warum hatte das britische Oberkommando dann solche Angst, daß ihre Jagdfliegwaffe bei vollem Einsatz „leicht erschöpft werden können“?

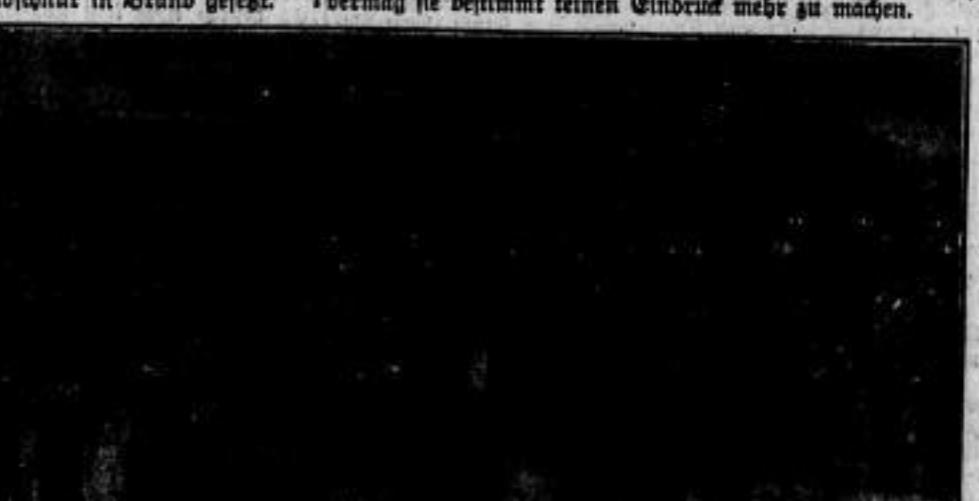
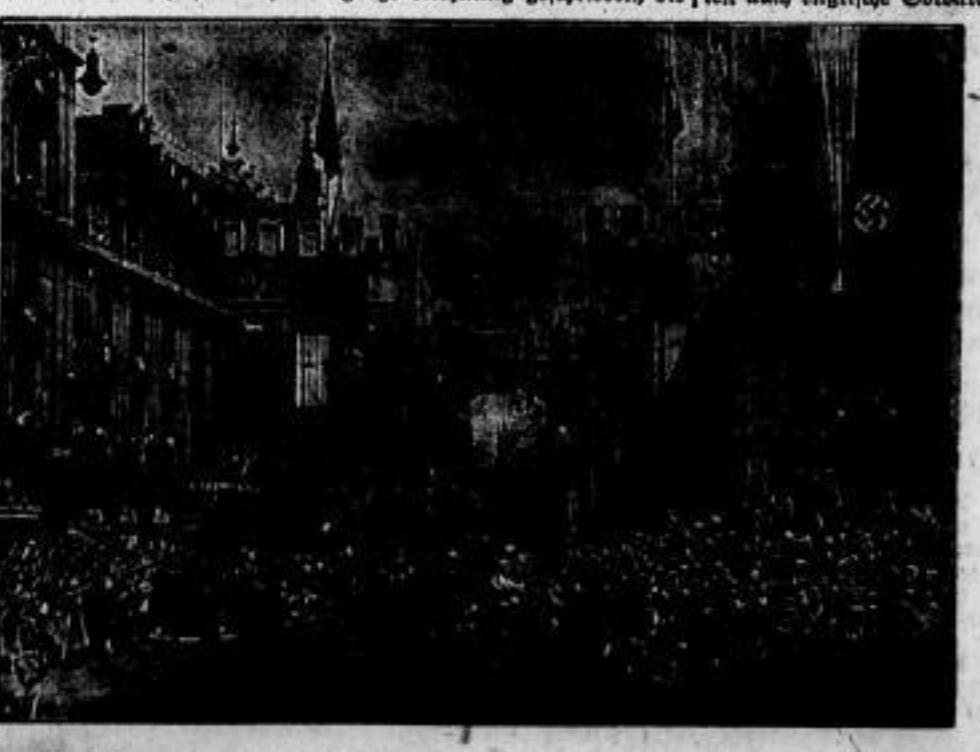
Und noch ein Widerspruch, der beweist, wie schlecht der alte Heer lägt: „Jeder“, so sagte er, „der die Photographien von der Wiedereinführung (bei Düren) gesehen hat, entstellt sich, daß die ganzen Truppenmassen gelagert, die an der Süße gehäuft waren und ein ideales Ziel boten.“ Darin liegt doch das interessante Geständnis, daß die Verluste des britischen Expeditionsbataillons verheerend gewesen sind. Kurz vorher jedoch hat Churchill allen Ernstes behauptet, sozusagen die ganze englische Armee sei gerettet worden.

„Deutschland muß diesen Winter verhungern“

Trompe Wünsche des Reichstags

Berlin, 19. Juni. Nochmals alle Mittel verfügt haben, die Stimmlung der britischen Bevölkerung, die durch die Ereignisse der letzten Tage unter dem Nullpunkt gefunnen ist, zu heben, versuchen es die Gletscher in London wieder einmal mit dem nun allerdings schon rechtlich abgegriffenen Trick, daß Deutschland in diesem Winter vor dem Verhungern stehen werde. Außerdem verklärt, daß die Entscheidung des Krieges mit Deutschland in diesem Winter ausgeschlagend (1) an uns wirtschaftlichen Gründen herbeigeführt werden könne. Man ist der Ansicht – sagt die Agentur in dem typischen Newstext – daß der Zusammenbruch der deutschen Lebensmittelversorgung (1) viel näher ist, als man es je seit Ausbruch des Krieges für möglich erachtet hat.

Wir glauben den Engländern gern, daß bei ihnen der Wunsch der Unter des Gebants ist. Ob aber die verstaubte Mutter beim englischen Volke noch ziehen wird? In Deutschland vermag sie bestimmt keinen Eindruck mehr zu machen.



Die historische Begegnung zwischen Hitler und Once in München

Eine riesige Menge jubelte vor dem Kaiserpalast auf dem Königlichen Platz Adolf Hitler und Benito Mussolini begeistert zu, als sie sich im Anschluß an ihre Versprechungen auf dem Balkon zeigten. Bild links: Die Verabredung der Begegnung bereitete dem Führer und dem Once bei ihrer Fahrt vom Bahnhof durch die Stadt einen unbeschreiblich begeisterten Empfang. Tiefe Respekt Spaltete zwischen Männer und Frauen und vor allem der Jugend Menschen staunten den Weg der Wegemission. (Foto: Süddeutsche Zeitung)

Der heutige Wehrmachtbericht

Bergungsmärsche gegen England

Britisches Rüstungszentrum bombardiert — Französischer Kriegshafen Brest genommen — Allein am 19. Juni über 200 000 Gefangene eingebrochen, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee

Sicherheitsquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht ist der französische Kriegshafen Brest genommen. In der Normandie ist auch der Unterlauf der Seine von Rennes bis Tours erreicht und an einigen Stellen überschritten.

Im Osten des mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher, Abzweig und über Bourges weiter.

Nördlich der Loire griffen Kampfverbände den zurückfliehenden Gegner auf den Rückzugstrafen laufend an. Wo sich nach Widerstandskräften dichten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Saarland werden Trümmer der gesunkenen französischen Flotte — soweit sie nicht gesunken waren — im Gebiet der Mosel zwischen Toul und Toulon sowie im mittleren und in einem Teil des oberen Loing immer enger zusammengedrängt. Toul und Toulon sind in unserer Hand. Um die Maginotlinie beiderseits liegen wir weiter gekämpft. Weilich Weissemburg wurde die Maginotlinie erneut durchbrochen. Sturzkampf- und Kampfverbände zerstörten einen großen Teil von Festigungswerken durch Volltreffer.

Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichsfahne. In der burgundischen Provinz ist die Einführung der von Metz und vom Oberrhein her vorgetretenen Truppen vollzogen. Die Zahl der allein am 19. Juni eingekommenen Gefangenen übersteigt 200 000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Allmeyer, mit seinem Chef.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte

H-Obergruppenführer Weizel +

Düsseldorf, 19. Juni. Bei einem nächtlichen englischen Fliegerangriff auf die Innenstadt Düsseldorfs wurde H-Obergruppenführer Weizel tödlich getötet. H-Obergruppenführer Weizel fuhr während des Angriffs in die bedrohte Zone, als ihn ein Splitter einer Bombe traf.

Kulturtagung der Reichsjugendführung

Weimar, 19. Juni. Die Kulturtagung der Reichsjugendführung ging nach mehrjähriger Dauer zu Ende. Zum Abschluss sprach der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergruppenführer Armann. Es sei bezeichnend für die Kraft des deutschen Volkes, daß die Weimarer Festspiele in diesen Tagen der enttäuschten Schlächten weiterlaufen wie in Friedenszeiten. Nach Beendigung dieses Krieges werde die Zeit des großen deutschen Kulturlebens kommen. Die Jugend nehme davon lebendigen Anteil. Aus ihren Reihen seien ständig starke Kräfte herausgewachsen.

Armann stellte dann fest, daß das Hilfskorps der SA fast 100 Prozent unter den Waffen steht. Die jüngeren Kräfte, die seine Stelle eingenommen hätten, hätten sich sehr gut bewährt. Die Jugend sollte habe im Kriege Vorbild geleistet. Es müsse aber eine Überbelastung vermieden werden, da die Führung sich des Vertrauens der Eltern würdig erweise müsse.

Anschließend sprach Obergruppenführer Dr. Schlosser über Frau und Kultur.

Ein feierlicher Abend in der Weimarkhalle mit Soldaten und Verwundeten beendete die Kulturtagung der Reichsjugendführung.

In aller Kürze

In den deutschen nordfranzösischen Gebieten hat sich nunmehr ebenfalls wie in Holland und Belgien das Bild der Städte und Dörfer normalisiert. Erinneren wir uns überall das gute Verhältnis zwischen der deutschen Truppe und der eingeflossenen Bevölkerung.

Der französische Regierung möchte der Flüchtlingsstrom über den Kopf erlaubt, darf zu bleiben, wo sie sich gegenwärtig gerade befindet.

Die belgischen Blätter weisen allgemein darauf hin, daß der Zusammenbruch der englischen und französischen Monarchie gleichzeitig auch für Belgien das Ende des ganzen parlamentarisch-demokratischen Systems bedeutet.

Der österreichische Schleppenträger Englands, General Simutsch ist gezwungen, seine Kriegspolitik vor der immer kritischer werdenden Bedrohung zu rechtfertigen. Sabotage, so erklärte er, schwebt in seiner Feste und müsse im Norden verteidigt werden. Österreich sei der erste Schritt der Antikapitalistischen Massenlinie, die hand in Hand mit den deutschen arbeitslosen Nachbarländern gehe.

Der republikanische Wirtschaftsminister Witte, Präsident eines Elektrokonzerns, erklärte, daß Amerika trotz seiner Sympathien für die Alliierten aus dem Europakrieg heraussteilen müsse.

Stillegung von Betrieben weitgehend abgeschlossen

Zweite Welle: Umlagerung kriegswichtiger Produktionen aus den Engpahgebliebenen

Die Stillegung von Betrieben zwangsweise Freimischung von Arbeitskräften für die Rüstungswirtschaft ist nunmehr weitgehend abgeschlossen, wie Ministerialrat Dr. Wolfgang Holtz vom Reichswirtschaftsministerium in der "Deutschen Rüstungswirtschaft" ausführt. Im Rahmen der Maßnahmen für die Rüstungswirtschaft erfolgte auch die erforderliche Errichtung von Auftragsbörsen, deren Zweck es war und ist, stark besetzte Hauptlieferanten mit noch aufnahmefähigen Unterlieferanten durch härtere Herausgabe von Unterstrichen zu entlasten. Das hat sich im allgemeinen gut bewährt und in erstaunlichem Maße die Ausstrahlung bei Auftragsaufträgen verstärkt. Zu den Arbeitskräften, die durch die Totalstillegung kriegswichtiger Betriebe gewonnen wurden, sind im übrigen diejenigen einzuzählen, die aus Betrieben mit teilweise unwichtiger Erzeugung im Wege der Aussäumung herausgezogen worden sind oder werden. Bei bestimmten Gruppen von Betrieben, besonders bei Kleinbetrieben von nicht mehr als zehn Gesellschaftsmitgliedern, ist in der Regel überhaupt der Weg der Aussäumung an Stelle der Gesamtstillegung das gegebene.

Der Referent betont die Bedeutung engerer Zusammenarbeit mit der Arbeitskreislaufverwaltung, bei den Stillegungen. Nur die Arbeitskreislaufverwaltung kann entscheiden, ob die gewonnenen Arbeitskräfte überhaupt für die Rüstung nach gewonnem Krieg wieder aufbauen zu können.

angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diese Angriffe wieder 8 Flugpersonen zum Opfer.

Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht vom 19. Juni zum 20. Juni griffen Kampfverbände das als britisches Rüstungszentrum besonders wichtige Städte Großherzogtum Württemberg mit zahlreichen Bomben schweren Schaden an. Starke Brände breiteten sich auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg.

Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand gesetzt.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dunkerque, nicht vor der englischen Kanallinie, einen Dampfer von 4000 BRT. Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 3000 BRT. Ein weiterer Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschicken.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 21 Flugzeuge. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 16. Juni ist dem Lüften und entzündeten Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei der Oberleutnant Stein und von Wingenhoff und der Oberfeldwebel Samel, sämtlich von Infanterie-Regimenten, sowie der Lieutenant Roennecke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjäger-Abteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginotlinie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsaß-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die von Generalleutnant Richter von Greim und Generalmajor von Richthofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Stelzer geführte Schlachtfliegergruppe aus.

Die USA-Regierung bestätigt erneut ihre Absicht, ausländisches Öl aufzukaufen. Das Ölraufausprogramm bildet einen wesentlichen Bestandteil der New-Deal-Politik.

Der französische Präsident gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Türkei dem Kriege fernbleibe. Möglicherweise sei sie aber zur Verteidigung bereit.

Neues aus aller Welt

— Benzinpumpen forderten drei Menschenleben. In den Kiosks werden die Firmen Wedel in Bremen bei Bremen ereignete sich ein Unfall, das drei Menschenleben forderte. Beim Auspumpen eines Schachtes, in den Wasser eingedrungen war, wurde ihnen hand- und elektrische Pumpen auch eine Benzinpumpe verwendet, wobei sich im Schachte Benzinpumpen bildeten, durch die der 27 Jahre alte Betriebsmann Karl Blaum und der 20jährige Arbeiter Johann Blasman, beide wurden. Den Schachtwärter Auster u. Arbeiter Blasman, die die Rettung der beiden versuchten, traf daselbe Schicksal; auch sie blieben betäubt auf dem Grunde des Schachtes liegen. Als es dann endlich gelang, alle zu befreien, konnte nur der Arbeiter Blasman ins Leben zurückgerufen werden, alle anderen waren bereits tot.

100 Häuser zerstört — Wolfenbüttel über Siebenbürgen. Im siebenbürgischen Regierungsbezirk Sommes (Rumänien) gingen schwere Wolfenbüttel nieder. In einer Stelle allein sind mehr als hundert Häuser von den Fluten weggeschwemmt worden. An den Ufern des Gebirgsbachs und im Schall sind man bisher über 50 Leichen von Männern, Frauen und Kindern. Der Wasserspiegel stieg so sehr, daß man nicht dazwischen kommt, bleibt der Präsident mit dem nicht gerade luxuriösen Jahresgehalt von 3 600 000 Fr. im Amt. Die Miete des Elysee-Palastes kostet ihm davon schon 900 000 Fr.

Dieses „zur Miete“ wohnen, kann man nur allerdings als ein Symbol bezeichnen. Frankreich will nicht, daß sein Präsident allzu lange auf seinem Posten sich befindet und Lust und Gelegenheit bekommt, nun wirklich zu regieren. Nach der Verfassung steht ihm eine Reihe von Rechten zu: Die Vollziehung der Gesetze, die Besetzung der zivilen und militärischen Posten, das Recht der Parlamentsauflösung und der Beschluß über Wehrmacht und Polizei — dies alles aber nur in der Theorie! Würde er es wagen, wirklich Gebrauch von seinen Rechten zu machen, könnte er bald angeln gehen ...

So verbleibt ihm die Repräsentation: Staatsempfänge, Paraden und alljährlich die große Staatsjagd. Bedingt hat er den Vorfall im Ministrat, in der Eigenschaft — wie man in Frankreich sagt — eines Taubstummen. Der Präsident Frankreichs ist zu politischer Aktivität und Handlungsfreiheit nicht in der Lage, so will es die politische Welt Frankreichs, und so erklärt es sich, daß es im Elysee niemals Verhältnisse von Formot, wann man vielleicht von Pointe absteigt, gegeben hat. Ein guter repräsentativer Durchschnittsfranzose ist der beste Mann auf dem Posten des Staatspräsidenten. So hat es Frankreich seit der Gründung der 3. Republik gewollt. Pointe selbst markierte einmal die Person des Staatspräsidenten folgendermaßen: „Er ist ein verfassungsmäßiger Invalid. Er kann nur handeln mit Hilfe der Arme seiner Minister. Er leistet nur die Gedärme der Macht.“

1640 auszugsen. Der Schatz, der wahrscheinlich während des 30-jährigen Krieges vergraben wurde, wurde dem Schützenhofer Museum übergeben.

— Eine Wölfe sagt das Gebirge fahrt. Zu den geologischen Merkwürdigkeiten der Vereinigten Staaten gehört das eigenartige Profil der fogenen Kahlen Berge, die mit Erhebungen bis zu 1000 und sogar bis zu 1800 Meter die weiten Ebenen des Staates Nord-Karolina unterstreichen. Diese Berge sind an ihren Abhängen reichlich mit Waldwuchs bedeckt, aber ihre Gipfel sind vollkommen nackt. Dort wächst nur geringes Kraut. Bisher hatte man zunächst angenommen, daß diese Erhebung zurückzuführen sei auf das Fehlen aktiver organischer Substanzen im Erdreich der Gipfelregionen, so daß sich kein reiches Pflanzengesellschaft entwickeln könnte. Manche Leute meinten auch, die merkwürdige Kahleheit der Berge sei den Rothäuten zu verdanken, denn die Indianer hatten früher die Gewohnheit, besonders geeignete Aussichtspunkte feldzulagern, um bessere Sicht in die Ebene hinaus zu haben, wo die Herden der Bisons und die weißen Männer vorbeizogen. Ein Professor der Louisiana-Universität hat jedoch jetzt festgestellt, daß auf den Gipfeln der Humus keineswegs fehlt, der pflanzliche Bewuchs vielmehr auf das schwache Wirken einer bestimmten Wespenart zurückzuführen ist, die nur in etwa 1000 Meter Höhe, ihre Eier mit Vorliebe unter jungen Bäumen legt und deren Schädlinge abträgt. Um Rande der noch vorhandenen Gehölze sind der Gelege ungeheure Mengen dieser Insekten, die damit beschäftigt waren, die „Conur“ der Berge zu erweiten.

Der Gefangene des Elysee

In den Tagen, in denen Frankreich unter den unübersehbaren Schägen der deutschen Wehrmacht zusammenbricht, ist der französische Staatspräsident im Zusammenhang mit Entscheidungen und Entwicklungen des Krieges geblieben. Am 19. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provisorischen Regierung ernannt. Am 20. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 21. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 22. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 23. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 24. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 25. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 26. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 27. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 28. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 29. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 30. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 31. Juni wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 1. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 2. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 3. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 4. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 5. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 6. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 7. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 8. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 9. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 10. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 11. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 12. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 13. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 14. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 15. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 16. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 17. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 18. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 19. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 20. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 21. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 22. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 23. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 24. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 25. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 26. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 27. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 28. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 29. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 30. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 31. Juli wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 1. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 2. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 3. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 4. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 5. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 6. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 7. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 8. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 9. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 10. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 11. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 12. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 13. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 14. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 15. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 16. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 17. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 18. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 19. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 20. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 21. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 22. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 23. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 24. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 25. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 26. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 27. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 28. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 29. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 30. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 31. August wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 1. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 2. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 3. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 4. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 5. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 6. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 7. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 8. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 9. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 10. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 11. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 12. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 13. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 14. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 15. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 16. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 17. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 18. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 19. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 20. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 21. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 22. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 23. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 24. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 25. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 26. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 27. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 28. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 29. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 30. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 31. September wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 1. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 2. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 3. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 4. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 5. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 6. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 7. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 8. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 9. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 10. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 11. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 12. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der provvisorischen Regierung ernannt. Am 13. Oktober wurde er zum Vorsitzenden der prov

Das urdeutsche Straßburg

Deutsche Truppen wieder am Münster Gewin-Stainbachs

Seit dem Namen Straßburg verband sich für jeden Deutschen der Gedanke um eine der ältesten deutschen Reichsstädte, die nach dem Weltkrieg an Frankreich fiel. Das hat freilich nichts an der Tatsache geändert, dass Straßburg noch heute völlig den Charakter einer deutschen Stadt hat, der sich bereits rein äußerlich im Stadtbild ausprägt. Eng und winfest sind die Gassen der Altstadt, die Jahrhunderte hindurch ihre Eigenart bewahrt hat. Die alten Fachwerkhäuser an der Ill, die Straße „In den Gewerbeschläuben“, wo noch im Mittelalter fast der ganze Handel abgespielt, der Fleischmarkt, der Viehbergplatz der ursprünglich Karlsruherplatz hieß, weil die bürgerlichen Bürger über ihn führten, der Brotschlag, der alte Turnierplatz usw. — sie alle erzählen von Straßburgs deutscher Vergangenheit.

Und nicht nur die Großen und kleinen. Auf dem Guttenbergplatz erhebt das Guttenberg-Denkmal von dem großen deutschen Künstler der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerei aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Franck und Thomas Müntzer, die hier wirkten, ist nicht vergessen. Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckhart bleiben für alle Einigkeit mit Straßburg verbunden. Und auch von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 600 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zuweilen das Schönste Denkmal gezeigt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, treibt hin und erkennt das tiefe Gefühl von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, während aus harter, rauher, deutscher Seele.“

Das Straßburger Münster, ein Meisterstück altdeutlicher Baukunst, das sich alle Bauteile des Mittelalters zeigt und an dem über vierhundert Jahre gebaut wurde, ist heute das Wahrzeichen nicht nur der Stadt selbst, sondern im weiteren Sinne des ganzen Elsass. Sein 42 Meter hoher nördlicher Turm — nur dieser wurde vollendet — überragt die Stadt und grüßt als weithin sichtbares Zeichen über das Land. Die Kunstschatzkammer haben vielfach über die Frage gefüchten, ob das Münster zu Straßburg ein Werk deutscher oder französischer Gotik sei — eine mühige Frage, die unzweifelhaft schon der junge Goethe stellte, als er darauf hinweist, dass die Gotik an sich eine germanische Baukunst ist, wenn sie sich auch allenthalben mehr oder minder mit romanischer Art vermischt hat. Dieses Deutsche Schiedshin ist es auch, das nicht nur den jungen Goethe, sondern noch heute jeden deutschen Menschen in unzweifelhaft anspricht, wenn er in ehrfürchtiger Bewunderung vor dem grandiosen, himmelstürmenden Münster steht. Und er wird immer dieses Bauwerk als in sich geschlossenen, harmonischen Bau auf sich wirken lassen, nachdem er den Spuren der Baukunst der Jahrhunderte nachgeht, die sich im spätromanischen Kreuz, dem Chor und Querschiff zeigen, in dem Übergang zum gotischen Spitzbogen, der in der Fassade seine höchste Vollendung erreicht, oder in den herrlichen Glasmalereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Straßburger Dombaumeister Gewin Steinbach gab der Schaufel den Brauchswort der feinsten, freiliegenden Hochwertskarplierung und, im Gegensatz zu den französischen Kathedralen, ein gleich großes Beilob. Der Turm wurde später von dem Schmied Ulrich von Ensisheim aufgeführt, der es seiner heimatlichen Bauart entsprechend, bei nur einem Turm beließ.

Wenn auch das Wahrzeichen Straßburgs, das Münster, schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt — die Stadt selbst führt ihre Anfänge bis in die Römerzeit zurück. Unter der Regierung des Kaisers Augustus entstand an der Stelle, wo heute Straßburg liegt, eine kleine römische Ansiedlung, die den Namen Argentoratum trug, sie wurde später durch einen Brand völlig vernichtet. Auf den Trümmern entstand eine neue Stadt, die bereits im 5. Jahrhundert den Namen Straßburg erhielt und in der Karolingierzeit noch ausgebaut. Doch heute kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

400 Jahre später wurde Straßburg zum Zentrum einer Reichsstadt erhoben. In diese Zeit fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung, der seinen bedeutendsten Ausdruck in dem Beginn des Münsterbaus fand. Welche Bedeutung Straßburg bereits im Mittelalter besaß, kann man an dem verhältnismäßig hohen Einwohnerzahl ermessen, die um 1475 schon über 20 000 betrug. Bezeichnend für den geistigen Fortschritt der Stadt war, dass hier die Reformation früh Eingang fand. Im 16. Jahrhundert war Straßburg vollkommen protestantisch. Rund 150 Jahre später, 1661, wurde Straßburg von Ludwig XIV. mit seinen Truppen angegriffen und unter dem Druck einer gewaltigen militärischen Übermacht zur Übergabe gezwungen. Der Wechsel der Regierung hat freilich an der deutschen Vergangenheit der Stadt nichts ändern können und konnte ihr auch für die Zukunft ihr deutsches Absegnen.

Die Notenköpfe

Zeichnung von Franz Friedrich Oberhauser
(Nachdruck verboten)

Der Kammerhülfsträger öffnete die Hüttenluren zu dem kleinen, mit weißem Marmor ausgelegten Konzertsaal und führte die Sängerin zu einem zierlichen Lädchen aus Balkanderholz, auf dem Friedrich der Große einen kleinen Ambros hatte vorbereitet lassen. Der König wollte die Sängerin schon vor der Visite bei seiner Garde zu einer Prüfung empfangen. Die Sängerin fröhlichte; sie kannte keine Angst. Raum war sie zu Ende und an den Flügel getreten, auf dem sie das A erklingen ließ, um die Stimme zu prüfen, stand der König im Saal, vor seinem Hörfenstuhl. Ein kurzes Gespräch entwickelte sich, über das Leben der jungen Madame, darüber, wie sie auf Wunsch der Kurfürstin von Sachsen den Part in der Oper „Dido“ übernommen und zur vollsten Freudenheit gefungen hatte. „Ich habe damals schlecht gespielt, Majestät, aber gut gefungen!“ sagte sie offen heraus, und der König nickte. „Gut gelaugt“ übertrieb er ihr einen Notenblatt. „Kann Sie es singen?“ Die Sängerin wusste einen Blüte daraus, sie lächelte. „Singen schon, Majestät, es kommt nur darauf an, wie es sich anhört!“ Sie sah am Flügel und los. Da folgte der König den Stöck in die Tiefe. „Ah, wie lange braucht Sie, eine Woche? Oder soll ich um einen Haustag schicken?“ Nur um den Text zu studieren, Majestät. Ich begleite mich allein!“

Der König war zur Gartentür gegangen. Draußen strahlte der Himmel. Ein feiner, zarter Duft lag über den Bäumen.

In diesem Augenblick geschah etwas Unerwartetes. Die Notenköpfe begannen lebendig zu werden, hüpfen und sprangen wie toll umher, verzweigten das Blatt hinunter, fletzten wieder hinauf, bliesen die Bäume, schienen zu läufen wie eine schwarzbübischt Leinenfaden. Und gleichzeitig fühlte die Sängerin einen Blit aus profan, merkwürdig strengen hellen Augen auf sich gerichtet. Der König! Der König! Ihr ganzes Schicksal ging von dieser Stunde ab . . . von einer plötzlichen Verwirrung in die andere fallend, brachte sie keinen richtigen Ton heraus . . . und drinnen wartete der König. Da sah sie, als sie den Wald wandern ließ, draußen im blauen Himmel einen Verde steigen. Sie jubelte sich empor, sang, das es durch den ganzen Park zu hören war, schwang sich weiter, immer höher, und dennoch immer klarer und heller singend. So sehr, dass selbst der König alles andere vergaß und die singende Verdie sang, die draußen über dem Park ein Freisäß dem großen Schöpfer sang.

Und plötzlich erslang dazu ganz von amore ein heines Spiel der Saiten, als wolle es das Menschenleid bezaubern. Bis dieses zw.

— Historische Erinnerungen aus zwei Jahrtausenden —

Wesen nicht rausen. Erst nach den Schüssen der französischen Revolutionsmesse sich der französische Einfluss stärker geliefert.

1870 wurde Straßburg durch die Truppen des Generals von Werder eingeschlossen und schließlich bombardiert, bis sich die Stadt am 28. September ergab. Von 1871–1918 war Straßburg wieder deutsch und die Hauptstadt des Reichslandes Elsaß-Lothringen. Es gehört zu einer der Widerstände des Reichslandes Elsaß-Lothringen, das die Franzosen vertriebenen an der Ill, die Straße „In den Gewerbeschläuben“, wo noch im Mittelalter fast der ganze Handel abgespielt, der Fleischmarkt, der Viehbergplatz der ursprünglich Karlsruherplatz hieß, weil die bürgerlichen Bürger über ihn führten, der Brotschlag, der alte Turnierplatz usw. — sie alle erzählen von Straßburgs deutscher Vergangenheit.

Und nicht nur die Großen und Kleinen. Auf dem Guttenbergplatz erhebt das Guttenberg-Denkmal von dem großen deutschen Künstler der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerei aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Franck und Thomas Müntzer, die hier wirkten, ist nicht vergessen.

Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckhart bleiben für alle Einigkeit mit Straßburg verbunden. Und auch von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 600 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zuweilen das Schönste Denkmal gezeigt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, treibt hin und erkennt das tiefe Gefühl von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, während aus harter, rauher, deutscher Seele.“

Das Straßburger Münster, ein Meisterstück altdeutlicher Baukunst, das sich alle Bauteile des Mittelalters zeigt und an dem über vierhundert Jahren gebaut wurde, ist heute das Wahrzeichen nicht nur der Stadt selbst, sondern im weiteren Sinne des ganzen Elsass. Sein 42 Meter hoher nördlicher Turm — nur dieser wurde vollendet — überragt die Stadt und grüßt als weithin sichtbares Zeichen über das Land. Die Kunstschatzkammer haben vielfach über die Frage gefüchten, ob das Münster zu Straßburg ein Werk deutscher oder französischer Gotik sei — eine mühige Frage, die unzweifelhaft schon der junge Goethe stellte, als er darauf hinweist, dass die Gotik an sich eine germanische Baukunst ist, wenn sie sich auch allenthalben mehr oder minder mit romanischer Art vermischt hat. Dieses Deutsche Schiedshin ist es auch, das nicht nur den jungen Goethe, sondern noch heute jeden deutschen Menschen in unzweifelhaft anspricht, wenn er in ehrfürchtiger Bewunderung vor dem grandiosen, himmelstürmenden Münster steht. Und er wird immer dieses Bauwerk als in sich geschlossenen, harmonischen Bau auf sich wirken lassen, nachdem er den Spuren der Baukunst der Jahrhunderte nachgeht, die sich im spätromanischen Kreuz, dem Chor und Querschiff zeigen, in dem Übergang zum gotischen Spitzbogen, der in der Fassade seine höchste Vollendung erreicht, oder in den herrlichen Glasmalereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Straßburger Dombaumeister Gewin Steinbach gab der Schaufel den Brauchswort der feinsten, freiliegenden Hochwertskarplierung und, im Gegensatz zu den französischen Kathedralen, ein gleich großes Beilob. Der Turm wurde später von dem Schmied Ulrich von Ensisheim aufgeführt, der es seiner heimatlichen Bauart entsprechend, bei nur einem Turm beließ.

Wenn auch das Wahrzeichen Straßburgs, das Münster, schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt — die Stadt selbst führt ihre Anfänge bis in die Römerzeit zurück. Unter der Regierung des Kaisers Augustus entstand an der Stelle, wo heute Straßburg liegt, eine kleine römische Ansiedlung, die den Namen Argentoratum trug, sie wurde später durch einen Brand völlig vernichtet. Auf den Trümmern entstand eine neue Stadt, die bereits im 5. Jahrhundert den Namen Straßburg erhielt und in der Karolingierzeit noch ausgebaut. Doch heute kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

400 Jahre später wurde Straßburg zum Zentrum einer Reichsstadt erhoben. In diese Zeit fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung, der seinen bedeutendsten Ausdruck in dem Beginn des Münsterbaus fand. Welche Bedeutung Straßburg bereits im Mittelalter besaß, kann man an dem verhältnismäßig hohen Einwohnerzahl ermessen, die um 1475 schon über 20 000 betrug. Bezeichnend für den geistigen Fortschritt der Stadt war, dass hier die Reformation früh Eingang fand. Im 16. Jahrhundert war Straßburg vollkommen protestantisch. Rund 150 Jahre später, 1661, wurde Straßburg von Ludwig XIV. mit seinen Truppen angegriffen und unter dem Druck einer gewaltigen militärischen Übermacht zur Übergabe gezwungen. Der Wechsel der Regierung hat freilich an der deutschen Vergangenheit der Stadt nichts ändern können und konnte ihr auch für die Zukunft ihr deutsches Absegnen.

Dennoch kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

Und nicht nur die Großen und Kleinen. Auf dem Guttenbergplatz erhebt das Guttenberg-Denkmal von dem großen deutschen Künstler der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerei aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Franck und Thomas Müntzer, die hier wirkten, ist nicht vergessen.

Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckhart bleiben für alle Einigkeit mit Straßburg verbunden. Und auch von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 600 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zuweilen das Schönste Denkmal gezeigt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, treibt hin und erkennt das tiefe Gefühl von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, während aus harter, rauher, deutscher Seele.“

Das Straßburger Münster, ein Meisterstück altdeutlicher Baukunst, das sich alle Bauteile des Mittelalters zeigt und an dem über vierhundert Jahren gebaut wurde, ist heute das Wahrzeichen nicht nur der Stadt selbst, sondern im weiteren Sinne des ganzen Elsass. Sein 42 Meter hoher nördlicher Turm — nur dieser wurde vollendet — überragt die Stadt und grüßt als weithin sichtbares Zeichen über das Land. Die Kunstschatzkammer haben vielfach über die Frage gefüchten, ob das Münster zu Straßburg ein Werk deutscher oder französischer Gotik sei — eine mühige Frage, die unzweifelhaft schon der junge Goethe stellte, als er darauf hinweist, dass die Gotik an sich eine germanische Baukunst ist, wenn sie sich auch allenthalben mehr oder minder mit romanischer Art vermischt hat. Dieses Deutsche Schiedshin ist es auch, das nicht nur den jungen Goethe, sondern noch heute jeden deutschen Menschen in unzweifelhaft anspricht, wenn er in ehrfürchtiger Bewunderung vor dem grandiosen, himmelstürmenden Münster steht. Und er wird immer dieses Bauwerk als in sich geschlossenen, harmonischen Bau auf sich wirken lassen, nachdem er den Spuren der Baukunst der Jahrhunderte nachgeht, die sich im spätromanischen Kreuz, dem Chor und Querschiff zeigen, in dem Übergang zum gotischen Spitzbogen, der in der Fassade seine höchste Vollendung erreicht, oder in den herrlichen Glasmalereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Straßburger Dombaumeister Gewin Steinbach gab der Schaufel den Brauchswort der feinsten, freiliegenden Hochwertskarplierung und, im Gegensatz zu den französischen Kathedralen, ein gleich großes Beilob. Der Turm wurde später von dem Schmied Ulrich von Ensisheim aufgeführt, der es seiner heimatlichen Bauart entsprechend, bei nur einem Turm beließ.

Wenn auch das Wahrzeichen Straßburgs, das Münster, schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt — die Stadt selbst führt ihre Anfänge bis in die Römerzeit zurück. Unter der Regierung des Kaisers Augustus entstand an der Stelle, wo heute Straßburg liegt, eine kleine römische Ansiedlung, die den Namen Argentoratum trug, sie wurde später durch einen Brand völlig vernichtet. Auf den Trümmern entstand eine neue Stadt, die bereits im 5. Jahrhundert den Namen Straßburg erhielt und in der Karolingierzeit noch ausgebaut. Doch heute kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

400 Jahre später wurde Straßburg zum Zentrum einer Reichsstadt erhoben. In diese Zeit fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung, der seinen bedeutendsten Ausdruck in dem Beginn des Münsterbaus fand. Welche Bedeutung Straßburg bereits im Mittelalter besaß, kann man an dem verhältnismäßig hohen Einwohnerzahl ermessen, die um 1475 schon über 20 000 betrug. Bezeichnend für den geistigen Fortschritt der Stadt war, dass hier die Reformation früh Eingang fand. Im 16. Jahrhundert war Straßburg vollkommen protestantisch. Rund 150 Jahre später, 1661, wurde Straßburg von Ludwig XIV. mit seinen Truppen angegriffen und unter dem Druck einer gewaltigen militärischen Übermacht zur Übergabe gezwungen. Der Wechsel der Regierung hat freilich an der deutschen Vergangenheit der Stadt nichts ändern können und konnte ihr auch für die Zukunft ihr deutsches Absegnen.

Dennoch kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

Und nicht nur die Großen und Kleinen. Auf dem Guttenbergplatz erhebt das Guttenberg-Denkmal von dem großen deutschen Künstler der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerei aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Franck und Thomas Müntzer, die hier wirkten, ist nicht vergessen.

Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckhart bleiben für alle Einigkeit mit Straßburg verbunden. Und auch von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 600 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zuweilen das Schönste Denkmal gezeigt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, treibt hin und erkennt das tiefe Gefühl von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, während aus harter, rauher, deutscher Seele.“

Das Straßburger Münster, ein Meisterstück altdeutlicher Baukunst, das sich alle Bauteile des Mittelalters zeigt und an dem über vierhundert Jahren gebaut wurde, ist heute das Wahrzeichen nicht nur der Stadt selbst, sondern im weiteren Sinne des ganzen Elsass. Sein 42 Meter hoher nördlicher Turm — nur dieser wurde vollendet — überragt die Stadt und grüßt als weithin sichtbares Zeichen über das Land. Die Kunstschatzkammer haben vielfach über die Frage gefüchten, ob das Münster zu Straßburg ein Werk deutscher oder französischer Gotik sei — eine mühige Frage, die unzweifelhaft schon der junge Goethe stellte, als er darauf hinweist, dass die Gotik an sich eine germanische Baukunst ist, wenn sie sich auch allenthalben mehr oder minder mit romanischer Art vermischt hat. Dieses Deutsche Schiedshin ist es auch, das nicht nur den jungen Goethe, sondern noch heute jeden deutschen Menschen in unzweifelhaft anspricht, wenn er in ehrfürchtiger Bewunderung vor dem grandiosen, himmelstürmenden Münster steht. Und er wird immer dieses Bauwerk als in sich geschlossenen, harmonischen Bau auf sich wirken lassen, nachdem er den Spuren der Baukunst der Jahrhunderte nachgeht, die sich im spätromanischen Kreuz, dem Chor und Querschiff zeigen, in dem Übergang zum gotischen Spitzbogen, der in der Fassade seine höchste Vollendung erreicht, oder in den herrlichen Glasmalereien aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Straßburger Dombaumeister Gewin Steinbach gab der Schaufel den Brauchswort der feinsten, freiliegenden Hochwertskarplierung und, im Gegensatz zu den französischen Kathedralen, ein gleich großes Beilob. Der Turm wurde später von dem Schmied Ulrich von Ensisheim aufgeführt, der es seiner heimatlichen Bauart entsprechend, bei nur einem Turm beließ.

Wenn auch das Wahrzeichen Straßburgs, das Münster, schon auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt — die Stadt selbst führt ihre Anfänge bis in die Römerzeit zurück. Unter der Regierung des Kaisers Augustus entstand an der Stelle, wo heute Straßburg liegt, eine kleine römische Ansiedlung, die den Namen Argentoratum trug, sie wurde später durch einen Brand völlig vernichtet. Auf den Trümmern entstand eine neue Stadt, die bereits im 5. Jahrhundert den Namen Straßburg erhielt und in der Karolingierzeit noch ausgebaut. Doch heute kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

400 Jahre später wurde Straßburg zum Zentrum einer Reichsstadt erhoben. In diese Zeit fällt ein bedeutender kultureller Aufschwung, der seinen bedeutendsten Ausdruck in dem Beginn des Münsterbaus fand. Welche Bedeutung Straßburg bereits im Mittelalter besaß, kann man an dem verhältnismäßig hohen Einwohnerzahl ermessen, die um 1475 schon über 20 000 betrug. Bezeichnend für den geistigen Fortschritt der Stadt war, dass hier die Reformation früh Eingang fand. Im 16. Jahrhundert war Straßburg vollkommen protestantisch. Rund 150 Jahre später, 1661, wurde Straßburg von Ludwig XIV. mit seinen Truppen angegriffen und unter dem Druck einer gewaltigen militärischen Übermacht zur Übergabe gezwungen. Der Wechsel der Regierung hat freilich an der deutschen Vergangenheit der Stadt nichts ändern können und konnte ihr auch für die Zukunft ihr deutsches Absegnen.

Dennoch kann man auf alten Bergamenten die Worte des Zweiten Testaments, den sich hier im Jahre 842 Ludwig der Deutsche und Karl der Große schworen und der in altromanischer und altsächsischer Sprache niedergeschlagen ist.

Und nicht nur die Großen und Kleinen. Auf dem Guttenbergplatz erhebt das Guttenberg-Denkmal von dem großen deutschen Künstler der Buchdruckerkunst, der in Straßburg seine erste Druckerei aufstellte, die Erinnerung an die deutschen Dichter Sebastian Franck und Thomas Müntzer, die hier wirkten, ist nicht vergessen.

Namen wie Gottfried von Straßburg und Meister Eckhart bleiben für alle Einigkeit mit Straßburg verbunden. Und auch von Steinbach, der Schöpfer des Straßburger Münsters, der vor 600 Jahren mit dem gigantischen Bau begann, hat sich in ihm zuweilen das Schönste Denkmal gezeigt. Mit Recht schrieb Goethe von ihm unter dem gewaltigen Eindruck des Münsters: „Hier steht sein Werk, treibt hin und erkennt das tiefe Gefühl von Wahrheit und Schön

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 20. Juni

Zur Sammlung für das DRK.

Sächsische und jüdisch-deutsche Kunstmühlenindustrie fertigt 36 Millionen Sammelabzeichen

Der Dank der Heimat für ihre Soldaten ist unabködlich. Durch das vom Führer geschaffene und von der R.S.D. durchgeführte Kriegsbüllentier für das Deutsche Rote Kreuz haben wir Gelegenheit, den bewunderten Frontkämpfern des Großdeutschen Freiheitskampfes einen Teil dieses Dankes abzutun. Am 22. und 23. Juni wird nun die erste Reichskreissammlung des Kriegsbüllentiers für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt. Es, das Deutsche Rote Kreuz und die Nationalsozialistische Kriegsfliegerförderung werden an diesen beiden Tagen im ganzen Deutschen Reich, bunten Stoffen und Erinnerungsstücken verkaufen. Unsere Vorfahren haben uns mit ihrer finnträchtigen Kultur, mit dem Geist des Glaubens, über Generationen hinweg den Glauben weitergegeben, der in den Sonnenwendfeiertagen Leben und Gestalt erhielt: Den Glauben an Werten und Sein, an die Kraft der Scholle, an die Unabwendbarkeit des Schicksals, an die ewige Weisheit des Lichts. Dieser Glaube kommt aus dem Blute unserer Ahnen, ist hervorgegangen aus ihrer artigen Kultur, die überall das Wollen göttlicher Kräfte, die mit der Sinfonie rangen, untergingen, aber stets um so strahlender wiederauflebten.

Die deutsche Jugend hat von jeher diese Bräuche als Werte erbaut und sie zu den übrigen gemacht. In den Jahren nach Kriegsende gehörte die Sonnenwende zu den heimlichen Nationalfeiern, in denen alles, was sich nach Verbesserung und Erfüllung des deutschen Schicksals sehnte und mithilfend wollte, in den entzündenden Flammen der Holzfäuse das Feuer nationaler Bäuterung sah. Dieses Sehnen hat sich erfüllt. Es galt aber auch, dem Raumgriff des deutschen Menschen zum Durchbruch zu verhelfen, jene urale Art des Herzens Europas zu beseitigen, eine Aufgabe, die von Karl dem Großen über Konrad II., Heinrich dem Löwen, Hermann von Salza, Friedrich dem Großen, Bismarck bis zu Adolf Hitler immer wieder den deutschen Führerpersönlichkeiten gestellt wurde. Es blieb dem größten Staatsmann aller Zeiten vorbehalten, nicht nur das Gefühl für diese Aufgabe im deutschen Menschen zu wecken und sie selbst durch die Tat des Schweres der Römer auszuführen, sondern auch jene andere der Befreiung von den Intrigen und Winkel-

* Zum Leutnant befördert wurde der Feldwebel Herbert Schäfer, der sich zur Zeit in einem Lazarett befindet. Leutnant Schäfer ist der Sohn des verstorbenen Baumwollser Fabrikanten.

* Glödengeldau auf Schallplatten. Gestern nachmittag erhielt mehrmals in unserer Stadt Glödengeldau. Zur Aufklärung sei mitgeteilt, daß es sich hierbei um eine Aufnahme des Gesänges auf Schallplatten handelt.

* Feldpostväder nur bei Nummern mit Ort. Zur Zeit können Feldpostväder nur dann verfasst werden, wenn zu den betreffenden Feldpostanschriften schon bisher außer der Nummer eine Ortsangabe gehört. Das heißt also: Nur an Ortsangaben im Inland, im besetzten Gebiet und im Protektorat können im Augenblick Feldpostväder verfasst werden. Nicht angängig ist es, einer Feldpostanschrift ohne Ortsangabe den jeweiligen Standort des Soldaten hinzuzufügen, um die Abfindung der Väder möglich zu machen. Alle in dieser Weise unrichtig abgesetzten Sendungen kommen an den Absender zurück. Die Angabe eines Postgau postamt ist nicht als Bestimmungsort.

* Bronze-Glocken und Kupfer-Dächer. Die Ablieferungsvorschrift von Bronze-Glocken und Gebäudeteilen aus Kupfer (insbesondere für Bedachung und Verkleidung) gilt nicht nur für kirchliche Stellen, sondern auch für alle privaten Betriebe. Die Besitzer von Kirchenglocken und Gebäudeteilen haben die Meldung unverzüglich ihrer vorgesetzten Kirchenbehörde, die übrigen Meldepflichtigen dem zuständigen Bürgermeister zu erstatten. Von dieser Regelung sind bis auf weiteres u. a. ausgenommen Glocken, deren Stichgewicht weniger als 10 Kilogramm beträgt, und Glocken für Signalfahne, die sich im Schienenzug, im Schiffbau oder bei der Feuerwehr im Gebrauch befinden. Einzelheiten über die Meldung sind aus dem "Reichsanzeiger" Nr. 88 zu ersehen.

* Wie das Eiserne Kreuz entsteht. Ein großer Teil der Eisernen Kreuze wird, wie schon im Weltkrieg, in Pforzheim, der Hochburg der Schmiedindustrie, hergestellt. Nicht verschlechtezte Eisen sind zur Zeit mit der Fabrikation beschäftigt. Die Herstellung von Eisernen Kreuzen ist gar nicht so einfach. Sie sind keineswegs Massenware und verlangen zum größten Teil Handarbeit. 40 Arbeitsgänge sind notwendig, bis das Kreuz seine endgültige Gestalt hat. Das Werk verlangt keine Werkarbeit, und der Arbeitsgang hat sich gegenüber den Kreuzen des Weltkrieges erheblich erschwert. Wenn auch bei der beispiellosen Tapferkeit unserer Soldaten der Verdacht an Eisernen Kreuzen groß ist, soll doch jedes einzelne in forschiger Arbeit hergestellt werden. — Das Eiserne Kreuz besteht aus zwei Teilen, dem schwarzen Kern und der neu silbernen Fassung. Es I und Es II werden getrennt hergestellt. Die schwierigste Arbeit ist das Zusammenfügen des Kreuzes. Alte, erfahrene Goldschmiede führen am Werkbrett, die Lötflamme im Mund.

Die Stunde

Eine Geschichte von Harto-Heinz Jakobson
(Mordlust verboten)

Ein unbefangener Beobachter hätte schon aus dem äußeren Benehmen der Schülklasse schließen können, daß irgendetwas nicht stimmt. Die übliche Drängelei und Schubser auf dem Korridor unterblieb, auch das Schließen der Fenster, das sonst laut und klappend geschah, vollzog sich fast lautlos.

Als "Spis" die Klasse betrat, standen die Jungen schwiegend an ihren Plätzen; und auch der morgendliche Gruß fiel sehr dünn aus. Spis schien es nicht zu bemerken, er ging mit nachdenklich gesenktem Kopf an den Bänken vorüber zum Pult. Hier bedachte er uns mit einer fast unmerklichen Handbewegung, daß wir uns leken sollten.

"Jungen", begann er, uns durch seine Brillengläser anscheinend, "es ist Angelegenheit erstattet worden. Es handelt sich um unseren Ausflug nach Bündingen. Ihr erinnert euch, daß ich euch auf diese Weise und Stauungen des Flusses, der vom Gebirge her durch den Ort fließt, aufmerksam machte, und ihr werdet auch noch beobachten haben, daß ich euch auf die Wichtigkeit der Regulierung des Wassers hinwies. Ich erzählte euch von den Überschwemmungen, die in früherer Zeit dort stattfanden. Nun haben einige von euch Steine ins Flussbett geworfen, wodurch eine Höhe verstopt worden ist. Weitere Keller sind voll Wasser gelassen. Ich muß nun wissen, wer es gewesen ist!"

Er sah uns lange forschend durch seine geschlossenen Gläser an. Eine tiefe Stille herrschte im Raum. Niemand rührte sich.

"Ich kann mit denen führe Spis mit seiner etwas müden Stimme fort, daß diejenigen von euch, die das getan haben, eine solche Wirkung nicht gewollt haben. Ihr seid jung und tut manches ohne viel Überlegen. Aber gerade dazu ist ja die Schule da, um euch zu zeigen, daß ihr lernt, für eure Taten einzustehen. In eurem späteren Leben könnt ihr auch nicht tun, was ihr wollt, sondern müsst euch unter Notwendigkeiten und Geforce beugen. Ihr werdet euch einordnen und werdet Rückicht nehmen müssen und müsst einmal Männer sein, die nicht davon zerbrechen. Deshalb ist es unsere Pflicht, euch dor-

Zum 21. Juni Sonnenwende — Weltwende

Das deutsche Volk — und mit ihm die Welt — erlebt heute unter dem drohenden Marschritt deutscher Divisionen, unter den Siegherrn des deutschen Schwertes den endgültigen Durchbruch einer neuen Zeit, die Niedertreibung der zerstörten Kräfte einer demokratisch-jüdischen Weltanschauung, die sich anmaßte, Europa nach ihrem Willen niederhalten zu können. Es ist eine Flucht des Schicksals, das die Tage des endgültigen Zusammenbruchs Frankreichs mit dem alten Symbol nordischen germanischen Glaubens zusammenfallen, der Sonnenwende. So heißt es in der Odysseia:

Brand brennt vom Brande,
Wie er verbrannt ist.

Auch der Mensch gibt Funken

weiter dem Menschen.

Volles Ende erlöste nie.

Unsere Vorfahren haben uns mit ihrer finnträchtigen Kultur, mit dem Geiste des Glaubens, über Generationen hinweg den Glauben weitergegeben, der in den Sonnenwendfeiertagen Leben und Gestalt erhielt: Den Glauben an Werten und Sein, an die Kraft der Scholle, an die Unabwendbarkeit des Schicksals, an die ewige Weisheit des Lichts. Dieser Glaube kommt aus dem Blute unserer Ahnen, ist hervorgegangen aus ihrer artigen Kultur, die überall das Wollen göttlicher Kräfte, die mit der Sinfonie rangen, untergingen, aber stets um so strahlender wiederauflebten.

Die deutsche Jugend hat von jeher diese Bräuche als Werte erbaut und sie zu den übrigen gemacht. In den Jahren nach Kriegsende gehörte die Sonnenwende zu den heimlichen Nationalfeiern, in denen alles, was sich nach Verbesserung und Erfüllung des deutschen Schicksals sehnte und mithilfend wollte, in den entzündenden Flammen der Holzfäuse das Feuer nationaler Bäuterung sah. Dieses Sehnen hat sich erfüllt. Es galt aber auch, dem Raumgriff des deutschen Menschen zum Durchbruch zu verhelfen, jene urale Art des Herzens Europas zu beseitigen, eine Aufgabe, die von Karl dem Großen über Konrad II., Heinrich dem Löwen, Hermann von Salza, Friedrich dem Großen, Bismarck bis zu Adolf Hitler immer wieder den deutschen Führerpersönlichkeiten gestellt wurde. Es blieb dem größten Staatsmann aller Zeiten vorbehalten, nicht nur das Gefühl für diese Aufgabe im deutschen Menschen zu wecken und sie selbst durch die Tat des Schweres der Römer auszuführen, sondern auch jene andere der Befreiung von den Intrigen und Winkel-

zügen einer "faßlichen Diplomatie" zu stellen, die schon vor dem Weltkrieg, wie Bismarck es dargestellt hat, nichts anderes war als der Wille zur Sicherhaltung des deutschen Volkes mit allen Mitteln, aus der Gnadenlosigkeit heraus, daß die künftige Jugend dieses Volkes niemals zur Welt kommen dürfe und damit zum Bewußtsein ihrer Stärke und Geschlossenheit.

Das heissen Tragik aller Zeiten gehört es, daß Menschen und Völker verschiedensten biologischen Entwicklungsganges das intuitive Verständnis für Menschen und Völker anderer Entwicklungsgang haben. Der nationalsozialistische Imperialismus nimmt die politischen Machtoberdämmen einer zeitweiligen Weltkonstellation, als wären sie lebendige Grundlagen, auf denen eine dauernde Weltordnung aufzubauen ließe. Er überzeugt, daß alle beständigen Entwicklungsrichtungen vor den biologischen Kräften des Volkskörpers ausgehen und zeitweilige Konstellationen überwinden. Der geheiligte Willkürkampf der meisten Siegerstaaten nach Entzweiung des Gegners, ihre Bereitschaft also, technisch gewaltsam das durchsetzen oder zu behaupten, was den biologischen Kräften des Volkes unter normalen Verhältnissen nicht zugrauert werden kann, ist ein Zeichen für die natürliche Einstellung des nationalsozialistischen Imperialismus zum eigenen Volke und zu den anderen Völkern.

In diesen Worten einer Abhandlung Robertbecks aus dem Jahre 1928 ist das ganze Widerholtm abgesetzet, das mit den Worten "Gleichgewicht der Kräfte" die junge, aufstrebende Macht Europas, Deutschland, in unentwirrbaren Verträgen, feindlichen Bündnissen u. obrückiger Schwäche durch die Erschaffung künstlicher Staatsgebilde innerhalb seines Lebensraumes halten sollte.

Über der Glaube an die Idee unseres Volkes und der Wille, dem Leidenschaft des germanischen Volkes zum Durchbruch zu verhelfen, war härter als alle Konstruktionen. Wille und Glaube stehen weiter in den nationalen Freiern, zu denen auch die Sonnenwende gehörte. Sie wurden Tat, als es Adolf Hitler gelang, diese Kräfte wie in einem Brennpunkt zu sammeln und dem einen großen Ziel auszuführen, für das seit Jahrhunderten die Johanniterfeuer auf deutschen Bergen loberten. Was an Höchstwerten des Glaubens und der Kultur sich über ein Jahrtausend gegenüber allem Kriegsfeind behauptete, das ist heute wo die heuer der großen Schlacht vom Atlantik bis zur Schweizer Grenze den Siegessieg Durchbruch der Idee eines gerechten verwalternden Europa verhindern, Wirklichkeit geworden. Deutschland, das Land der Mitte Europas, gibt der Idee einer Welt, in der nicht eine Elique vollstrecker Politiker und die Mächte künftiger Staation herrschen, neue Gestalt. Dem Sonnenwendebegraben wird Erfüllung.

Amtsgericht Bischofswerda

Wegen mißbräuchlicher Benutzung eines bewaffneten Kraftwagens standen 2 Fälle zur Verhandlung. Im ersten hatte ein Wehrwetter Einwohner, der sein Kraftwagen nur für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte freigestellt bekommen, sonntags eine Fahrt nach Bautzen unternommen, um dort einzukaufen und sich Erfrischungen zu besorgen. Es gab dazu an, er sei deshalb mit dem Rad gefahren, weil gerade am Tage zuvor Aufforderungen durch den Rundfunk gegangen seien, die Fahrt möglichst nicht zu benutzen. Das Gericht verurteilte ihn nur zu einer geringen Geldstrafe von 15 A oder 3 Tagen Haft, weil von einer verantwortungsfreien Benutzung eines Kraftwagens aus Rummelsau sein zum gleichen Zwecke bewilligt wurde. — Im zweiten Fall hatte ein Wehrwetter aus Rummelsau sein zum gleichen Zwecke bewilligtes Kraftwagen dazu benutzt, eine Fahrt nach Freiberg zu unternimmt ausgestellt worden war, gegen welchen ein Einspruch erhoben hatte. Der Angeklagte erklärte, er habe nicht, wie im Strafbefehl angenommen war, eine Gastwirtschaft besucht, sondern sei als fröhlicher Wehrer wegen einer Kuh zu Verwandten gerufen worden, denen er die Selbstmordabsichten erzählt habe. Das Gericht lehnte deshalb die Strafe auf 3 Tage Haft oder 4 Tage Strafe ab, weil es keine Vergnügungsabsicht gewesen sei und der Strafbefehl erreicht sei.

Wegen Bedrohung mit einem Verbrechen hatte sich ein 28jähriger Einwohner aus Rummelsau zu verantworten. Der Angeklagte, der in Bischofswerda verhaftet war und jetzt geschieden ist, hatte im Dezember seiner Frau, mit der er damals noch zusammenlebte, gedroht, sich und sie wegzufassen, wobei er ein Messer in der Hand gehalten hatte. Vor Gericht erklärte er, er habe zwar Selbstmordabsichten gehabt, die Bedrohung seiner Frau gegenüber aber nicht ernst gemeint. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 A oder vier Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es keine Rolle spielt, daß er die Bedrohung nicht ernst gemeint habe. Der vorangegangene Auseinandersetzung wurde noch im Verbindung mit dem in der Hand gehaltenen Messer erzählt, daß der Frau als erste Bedrohung erschienen. Wenn der Angeklagte auch als sehr nervös zu bezeichnen sei, sei er doch, wie ein fröhlicher Sachverständiger ausführte, für sein Verhalten voll verantwortlich. Daß beide eine angstliche Auseinandersetzung vorausgegangen waren und sein geringes Einkommen spielten eine maßgebende Rolle bei Festlegung der geringen Strafe.

Ein Diebstahl und ein verlustiger Betrug brachten einen 33 Jahre alten Wehrwetter Einwohner vor die Schranken des Gerichts. Im November hatte er, als er eins Abends die Zelle in einer Gastwirtschaft war, während der Abwesen-

auf hinausweisen, daß eure Taten vor den Notwendigkeiten bestehen können... Und deshalb müssen wir euch auch bestrafen", fügt er hinzu.

Er ging langsam, die Hände auf dem Rücken, an den vollen Bänken vorbei zum Fenster und blickte wie finstern auf die Straße.

Geschroden haben wir uns an. Es war richtig, die Täter hatten sich zu melben! Wer das getan hatte, sollte auch den Blut ausbringen, es einzugeben! Aber es würde sicher eine hohe Strafe darauf liegen, und außerdem würde eine Anzeige an die Eltern erfolgen. Davor verschwand wohl manchem der Mut.

Als Spis sich umwandte, sah er wie lächlig über unsere Köpfe und ging die paar Schritte zum Ratheder zurück.

"Also, es meldet sich niemand", sagte er dann. "So werde ich die Verantwortung übernehmen. Ich habe sie 'a' auch informiert, als ich nicht genügend auf euch aufzugeben habe. Beginnen wir mit dem Unterricht!"

Nichts verriet an ihm, daß er eben eine arge Enttäuschung erlitten hatte. Mit völligem Gleichmut griff er zum Belegstock und wies auf eine bunte Tafel an der Wand, auf der die verschiedenen Organe des Menschen abgebildet waren.

"Das legte Mal sprachen wir von dem Wagen", sagte er, "wir kommen nun zur Leber." Er begann ihre Funktionen zu erklären, sprach von der Wichtigkeit des Organs für die Verdauung und ging dann auf die Arbeitsweise, den Zweck und die Erkrankungen ein.

"Ich lagte euch eben", fuhr er fort, "daß die Leber von entscheidender Bedeutung für die Erneuerung des Blutes ist. Hier entstehen die roten Blutkörperchen. Ihr werdet wissen, welche ungemein wichtige Rolle sie in unserem Körper spielen. Das Verhältnis der weißen Blutkörperchen zu den roten ist ein ganz bestimmtes. Manchmal kommt es zu Störungen, indem die weißen Blutkörperchen die roten verdrängen. Die Wissenschaft nennt diese Erkrankung Anämie. Oft ist es eine tödliche Krankheit, eine völlige Stillung seines Organes für die Verdauung. Ich tue dies schon seit Jahren, der Arzt meint, daß es besser gewesen wäre, ich wäre eher gestorben."

Er gibt mir nicht mehr lange Freizeit. Ihr seht darin, daß es wichtig ist, mit allen Sorgen so früh wie möglich zum Arzt zu gehen.

Er sagte das alles wie etwas Selbstverständliches, ohne eine Spur von Erregung. Ohne innezuhalten fuhr er fort, zu unterrichten und zu erzählen, aber niemand hört mehr zu. Und bewegte etwas, ließ unsere Herzen lauter schlagen. "Der Arzt gibt mir nicht mehr lange Freizeit", hatte er gelagt.

Hatten wir das nicht alles schon gewußt? Hatten wir nicht gehört, daß unser Klassenleiter Spis seit langem in ärztlicher Behandlung stand? Warum ergibt es uns so? War es die Selbstverständlichkeit seiner Aussage, die Ergebenheit in das Gesicht, das seinen baldigen Tod verschlossen hatte?

Stand da nicht einer, der Tag für Tag im Angesicht des Todes seine Blüte erfüllte, der selber vergehend, und Jungen zum Leben führte und unsere Zukunft bereitete?

In unsere Gedanken schrillte die Schulglocke. Spis beendete mit einigen abschließenden Sätzen die Stunde und machte die notwendigen Eintragungen ins Klassentbuch. Wir sahen kaum an unseren Plätzen. Warum stand keiner auf und ging hin? Niemand schaute doch so hell über den Schulhof. Endlich stand Werner Behndorf auf, und augleich schoben sich Peter Anders und Kurt Moritz an den Bänken vorbei zum Ratheder. Sie standen da vorne mit hochroten Gesichtern. Spis holte die Augen vom Klassentbuch und blickte sie fragend an.

"Herr Studienrat, wir sind es gewesen!" sagte Peter Ander.

Die Hölle lief über das Gesicht des Lehrers. Er stand vom Ratheder auf und gab den drei die Hand. "Ich danke euch!", sagte er leise. "Es wäre auch traurig, wenn ich an euch Jungs irretrieb werden sollte."

Noch immer das Beulen im Gesicht, im Stützen, ging er, die Blüten unter dem Arm, hinaus. An der Tür wandte er sich noch einmal berum. "Ihr drei werdet morgen zwei Stunden nachschaffen. Weil ihr so anständig wart und euch freiwillig gemeldet habt, werde ich die Benachrichtigung der Eltern unterlassen. Dann ging er endgültig aus der Klasse.

Ein halbes Jahr später haben wir ihn begraben.

schen vor dem
anderen war
alles mit allen
gegen die Jugend
und damit zum
durch Menschen
ausgetanzt und
anderen Ent-
Imperialismus.
x seitweiligen
gen, auf denen
Er überlebt,
den biolog-
istwille Rom-
kunst den mei-
schen Bereit-
er zu behaupten
normalen Ge-
feierten für die
imperialismus

verbors aus dem
net, das mit
aufzufordern
daran festzu-
iger Schwäche
verbald seines

ab der Wille,
bruch zu ver-
und Glorie
nach die Son-
der gelang.
in und dem
zundernden die
an Hoch-
abzuhauen
jeutze, wo die
Schwetzer
rechter ver-
Deutschland,
Welt, in der
achte flüs-
verbündeten

alten Kraft-
ersten hatte
e für Fahr-
t bekommen
ommen, um
er gab dazu
gerade am
gegangen
bericht ver-
15.4 über
Benutzung
u hatte ein
ede bewin-
nig zu un-
Boden Ge-
nstrich er-
icht, wie in
ast befürcht
ub an Ver-
kannt ab-
e auf 30.4
egnungungs-

te sich ein
Der An-
geschie-
mals noch
ob er ein
ärkte er, er
ung seiner
icht verur-
oder vier
e ausge-
bung nicht
derlegung
Messer
Wenn der
el er doch
in Verhal-
te die ge-
behinder-
nkommen
geringen

ten einen
inden des
bends der
Abwesen-
as, dass es
ches, ohne
er fort, zu
mehr zu
nen. "Der
wir nicht
ärtlicher
ar es die
t in das
esicht des
Jungen

beendete
nachte die
n stimm-
ing hin-
Bösch.
Peter
Rathgeber.
hob die

e Peter
e stand
danke
an euch
Bücher
noch ein-
n nach-
gemeld-
klassen

Laut der Zeitung aus der Kasse im Büfett einen 5-M.-Schein abholen. Die Kasse hatte es am Büfett ihrem gehört und später das Gedächtnis des Schreibens verloren. Im Dezember hatte er in demselben Hotel beim Beziehen seiner Suite ein 5-M.-Schein auf den Tisch gelegt, daß er wieder einsetzte, als die Bedienung es entdeckte. Dann ließ er sie herausgeben, ohne bis 5 M. in Zahlung zu geben. Der Bedienung fiel es dann ein, daß sie die 5 M. noch gar nicht erhalten hatte und hielt dies dem Angestellten zweimal vor, der aber jedesmal bestätigte, daß sie das Geld bekommen habe. Um den Fall genau zu klären, hatte sie Abredung gemacht und dabei festgestellt, daß tatsächlich 5 M. fehlten. Eine Überprüfung des Angeklagten brachte schließlich die 5 M. aus einem Stiel aus einer Tasche. In der Beantwortung leugnete der Angeklagte in beiden Fällen. Er lehnte ab, obgleich nie allein in der Gasteleute gewesen zu sein, und habe tatsächlich erst gesagt, die 5 M. bezahlt zu haben. Später habe er das Geld in seiner Manteltasche gefunden, worauf er es in den Stiel gesteckt habe, wo er es immer aufzubewahren wolle. Das Gericht konnte diesen Angaben jedoch keinen Glauben schenken und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis.

Helmstedt, 20. Juni. Ein tragisches Gescheid betraf die Familie des Stellmachermeisters Knoppe, deren 7jähriger Junge gestorben im Manschetten des Bischofswerder Stadt- und Landespolizei aufgefunden wurde. Vorgenommene längere Röntgenuntersuchung waren leider erfolglos. Der Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Jahradiebe am Werk

Buxtehuus, 20. Juni. Am 15. Juni, gegen 23 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, das vor einem Gasthaus stand, gestohlen. Beschreibung: Marke "Pionier", mit Halbrenner-Ventil, rote Griffe, elektr. Beleuchtung, gelbe Felgen, neue schwarze Reifen, 284 Fahrradkette, schwarzer Rahmen, am Lenkerkopf geschweißt, schwarze Schraubbleche. Wert des Rades etwa 30 RM. Sachdienliche Rüttelung erhielt die Gendarmerie über nächste Polizeibeamtenstelle.

Steinigtwaldshausen, 20. Juni. In der Nacht zum 18. d. J. wurde ein vor einem biegsigen Gartentore stehendes Herrenfahrrad, Marke "Pionier", Rahmen schwarz, Überzug abgesetzt, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, Scheiben verschont, schwarze Schraubbleche, elektr. Beleuchtung, Marke "Mühle", schwarze Beleuchtung, Fahrradkette, engl. Lenker gestohlen. Wert des Rades etwa 60 RM. Sachdienliche Rüttelung erhielt die Gendarmerie über nächste Polizeibeamtenstelle.

Diepersdorf, 20. Juni. Gefunden und im Bürgermeisteramt abgegeben wurde ein Fotoapparat. Der Besitzer trug keine Angabe über die Herstellung der erforderlichen Nachweispapiere, wie Rechnung usw., dort meldet.

Herthaef, 20. Juni. Die Kameraden der NSDAP hielten ihre Versammlung auf der Kunzenburg ab. Nach der Begrüßung durch den Kreiswahlleiter Max August wurden eine Anzahl Eingänge bekanntgegeben. Die Kameraden, die die Frontzunge erhalten hatten, standen sodann je 5 RM für das Deutsche Kreuz, was fröhliche Anerkennung fand.

Wittenberg, 20. Juni. 40-Jähriges Dienstjubiläum. Um Mittwoch konnte der Bezirksschulrat Anna Oberlehrer Pg. Max

Des Menschen Bestimmung ist: Während dieser kurzen Zeit seines Lebens für das Wohl der Gemeinschaft arbeiten.

Friedrich der Große

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtberg
Urheber-Rechtsvorbehalt: Deutscher Verlag, Leipzig (Vogt), Dresden
1922. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Vielleicht kommt es noch viel verrückter. Er machte ein geheimnisvolles Gesicht. "Vielleicht heirate ich sogar."

"Ja, das wäre bestimmt nichts Unfanges. Herr Mehring." Ich habe ja immer schon gesagt, hier müsse eine Frau her. Sie sah ihn prüfend an. "Haben Sie denn schon eine in Aussicht?"

"Ja, gewiß!" nickte er ernsthaft. "Wer ist es denn? Niemanns Lotte?"

"Nee, die nicht."

"Steiners Anna?"

"Auch nicht."

Wine ärgerte sich über seine Geheimnistuerkei.

"Na, warten Sie man nicht zu lange, damit Sie Ihnen nicht noch durch die Lippen geht."

Nach diesem wohlgemeinten Rat nahm Wine ihre Arbeit wieder auf.

Herbert aber setzte sich an seinen Schreibtisch, blätterte flüssig im Kalender und schrieb dann zwei Seiten auf eine glücklichweise noch vorhandene Karte:

"Treffe am Sonnabend gegen 17 Uhr dort ein. Bitte, melde mich an."

So, das wäre erlebt. Bei der Wirtschaft Niemann war ein Briefkasten, dort würde er die Karte einfischen, wenn er zum Mittagessen ging.

Wie steht es denn? O ja, einhalb elf, die Pause schon um zehn Minuten überschritten! Na, die Schulklasse hatten sich bestimmt über die lange Pause gewundert. Nun aber rasch!

Ping — pang! Dimmelte das Glöckchen zum Beginn einer neuen Stunde.

Die Lehrerin war am Sonnabend am Bahnhof, um ihren Bruder abzuholen. Sie begrüßte sich mit langenden, glücklichen Augen. Als sie den Bahnhof verlassen hatten, hingte sie sich in seinem Arm.

Wir trippeln nun zu Fuß zum Schulturnhalle. Ich hätte ja auch mit dem Wagen abholen können; denn es ist schon längst so weit, daß man mit ein Gespann anvertrauen kann. Aber ich dachte, auf diese Weise könnten wir uns unterwegs schon allerhand erzählen."

Kaufer für 40-jährige Dienste als Volksschullehrer das Kreis-Gedenkzeichen in Gold überreichten. Im Gegenzug der Klasse 8 und im Beisein des Kettlers Pg. Krone dankte der Bezirksschulrat dem Jubilar für seine Erziehertätigkeit und wünschte ihm weiterhin erfolgreiche Schularbeit. Dem zur Wehrmacht einberufenen Lehrer Pg. Köhler wurde für seine 25-jährige Lehrertätigkeit das überne Teudienst-Zeichen verliehen.

Kaufer, 20. Juni. Neue Motorpreise. Gestern erfolgte in Dresden durch Statthalter Ulrich und durch Wehrkörber Richard Berger die Übernahme der von der Stadt Kamenz gefestigten Überland-Automobilpreise mit kombinierter Leistung Motor-Straßenfahrzeug-Betriebsförderung. Die Höchstleistung des Motor-Straßenfahrzeugs beträgt 2500 Liter in der Minute, die Höchstleistung der Betriebsförderung bei Anhängerschlepp mit Kompressor für Wasser und Schaum 800 Liter in der Minute.

Weißwasser, 20. Juni. Die Schranke nicht geschlossen. Seitgelaufen lag am 6. Mai v. J. um 19 Uhr, der Eisenbahner, der einen Bahnhofswärter bei Weißwasser zu betreuen hatte, in seinem Dienstabstand. Dabei vergaß er die Umwelt und vernachlässigte seinen Dienst. Er schloss die Bahnschranken nicht, als ein Zug seinen Dienstplatz passieren sollte. Im letzten Augenblick bemerkte er sich, er stürzte hinaus und rief zwei Radfahrern, die bereits auf den Gleisen waren, einen Warnruf an, leider zu spät. Ein Radfahrer wurde von der Lokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der andere Radfahrer kam wie durch ein Wunder mit dem Schaden davon. Der Angeklagte erhielt im ersten Rechtsanzeige wegen Eigentumsvorwurfsgeschädigung und fahrlässiger Tötung ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Dieses Urteil griff er durch eine Verurteilung an. In Anbetracht seiner bisherigen tadelstreichen Verbildung ermäßigte das Berufungsgericht die Strafe auf neun Monate Gefängnis.

Landgericht Bauzen

Gedächtnis-Sittlichkeitserbrecher zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

Zahlreiche Sittlichkeitserbrechen waren seit Anfang 1932 in Bauzen an Mädchen im Alter von 2 bis 13 Jahren verübt worden. Es handelt sich dabei um ganz eigenartige sittliche Handlungen geprägt, die mit Sicherheit darauf hofften schwulen lassen, daß nur eine einzige männliche Person als Täter in Frage kommen könnte. Als Zeuge wurde nach langen mühseligen Erörterungen am 6. 1. 1941 der jetzt 23 Jahre alte, noch unbekannt gewesene und verdeckte Gustav Paul Wehle aus Bauzen. Seidau ermittelt und in Haft genommen. Vom Tage vorher hatte er ein vierjähriges Mädchen am zeitigen Abend nach der Feierabendzeit verdunkeln Bachgasse unweit der Polizeiwache geklopft und an dem Kinde ein gleiches Sittlichkeitserbrechen zu verüben versucht — Auch diesem Versuch sah die Jugendkammer des Landgerichts noch weitere 21 Fälle von vollendeten Sittlichkeitserbrechen als bewiesen an. In diesen Fällen waren Mädchen unter 14 Jahren unter gütlichem Bureaud nach dem Stammbaum, dem "Dörfchel" am Schloßplatz, dem "alten Weinberg" an der Dresdner Straße, nach Freisboden und anderen einigen Stellen tief geführt, teils auf einem Hochrad gebracht und dort in nicht wehrzugehender Weise bestuhlt worden. In einigen Fällen hatte Wehle aus Wollust auch die Kinder mit der Hand oder

Was auch nötig ist. Du kanntest dir denken, daß ich sämlich von den Soden war, als ich deinen Brief gelesen hatte."

"Ja, allerdings", lachte Ilse. "Was sagst du nun zu dieser ganzen Geschichte? Es ist doch keiner ein Roman. Und ist Tris Tamens Mutter nicht ein wunderlicher Mensch?"

"Und gut er selbst erst!" neckte Herbert.

"Wie wurde vor und tat entrüstet."

"Na, hör mal!"

"Rein?" Und ich glaubte doch bestimmt, so etwas zwischen den Seiten zu lesen. Schau mir mal in die Augen, Schwesternlein."

Statt dessen wandte Ilse das Gesicht ab und bekannte nach einer kleinen Pause:

"Ja, ich habe ihn gern. Aber davon wollen wir doch jetzt nicht sprechen."

"Und er?" forschte Herbert. "Das mußt du mir noch sagen."

"Es ist vorläufig noch nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß er die Enttäuschung mit Heide schnell verwinden wird. Ober doch — unterbrach sie sich. Heide sagte mir heute mittag, daß er schon Montag zurückkommt, obwohl er erst länger fortblieb."

"Na also! Das ist bestimmt ein gutes Zeichen. Und jetzt, wenn er nicht mehr an Heide denkt, wird er bald merken, daß es auch noch andere liebenswerte Mädchen gibt."

"Ach, Herbert, es war doch ein aufregender Abend —"

"Und nun schüberte Ilse noch einmal ausführlich alles, was sich gegeben hatte. Herbert unterbrach sie ab und zu durch eine Frage.

"Als sie beim Schulturnhalle anlangten, fragte er abschließend: „Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?"

"Ja, das meinte Ilse, und sie hielt den heutigen Abend doch für glücklich, weil Heide nicht da war. Wenn er sich auch wohl abgeschieden hätte, vielleicht würde sie ihn doch schmerzen, diese rasche Verbindung eines anderen. So aber brauchte er nicht gleich davon zu erfahren.

Auf dem Schulturnhalle wurde Herbert mit lärmender Freude begrüßt. Die Jungen tanzten mit den Hunden um die Wette, Schulte kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen, während Frau Schulte aus dem Rückenfenster winkte. Herbert fühlte sich gleich wieder heimisch bei ihnen.

Beim Abendbrot kam Ilse darauf zu sprechen, daß sie mit Herbert gleich noch einmal nach Hof Imholte gehen wolle. Heide habe sie dringend eingeladen. Hermann fürchtete sie, Schulte und seine Frau würden sie anschließen, und das wäre gerade an diesem Abend nicht erwünscht gewesen. Aber schließlich kam ihnen dieser Gedanke nicht. Schulte bedauerte nur, daß er nur Herberts Gesellschaft berücksichtige. Er werde sich aber am nächsten Tage schlüssig halten.

So machten die Geschwister sich denn auf den Weg.

Als sie beim Hofe angelangt, in den Garten einbezogen wollten, trat hinter der Weißdornhecke eine Gestalt hervor. Sie konnte sie zwar in der Dunkelheit kaum erkennen, wußten aber auch so, wer es war.

"Heide!" sagten sie fast gleichzeitig.

"Ja. Ich habe hier auf euch gewartet —"

mit einer Bettwaage dam. einem Glöckchen geschlagen. Mit dem Güten eines Bodenverbindungswoche bei Verübung der Verdrehung der Gewebe und auch sonst voll geschwungslösig. — Wehle wurde als gefährlicher Gewohnheits- und Sittlichkeitserbrecher zu einer Gefangenstrafe von acht Jahren zu schaffen und drei Jahren Ehrenstrafverlust unter Berüfung von 5 Monaten Untersuchungshaft und Abschaffung der Sicherungswahrung nach verbüßter Strafe kostenpflichtig verurteilt.

Heilpflanzen — Kräuter — Teearten

Die Hagebutte als Vitaminträger

Auf dem Gebiete der Heilpflanzenfunde und der Heilpflanzenbeschaffung ist in den letzten Jahren eine umfassende fleißige Arbeit geleistet worden. Heute ist es weitesten Kreisen bekannt, welche Rolle die Heilpflanzen in der Medizin und für die allgemeine Gesundheitsförderung spielen. Gerade im Spätfrühling ist die Zeit gekommen, in der man wieder viele Heilpflanzen im Wald und auf dem Feld sammeln kann. Zu den ersten gehören die Schlehdornblüten, die Doldenwurzeln, das Langentraub und die Wiesen. Überall gibt es hochfundige Personen, meistens Lehrer, Förster und Apotheker, die sich in den Dienst der Bewegung zur Bergung und Bewertung der Heilkräuter und Pflanzen stellen. Die Schulen, die HS und andere Personengruppen beschäftigen sich mit dieser sohnreichen Tätigkeit unter sachkundiger Führung, die deshalb besonders angebracht ist, weil nach dem Sammeln noch wie vor die Naturbestimmungen eingehalten werden müssen. Nur ein sorgfältiges Einröhren und Trocknen der Heilkräuter und Pflanzen bringt den gewünschten Erfolg.

Die große Aktion zur Erfassung der Heilkräuter, zu denen neben den Medizinischen auch die verschiedensten heimischen Teearten gehören, ist vor 5 Jahren von dem englischen verstorbenen Reichsärztekonsulent Dr. Wagner gestartet worden, der die Reichsarbeitgemeinschaft für Heilpflanzenfunde und Heilpflanzenbeschaffung gegründet hat. Zu den Aufgaben der ersten Abteilung gehören die Erhebung, die Schulung der Sommer und die Förderung der sachgemäßen wissenschaftlichen Verwertung. Am Augenblick läuft ein Fotowettbewerb des NS-Lehrerbundes, der die Aufgabe stellt, satzige Aufnahmen von Heilpflanzen in der Größe von 24 mal 36 Millimeter zu gewinnen, damit im Schulunterricht entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung steht. Für diesen Wettbewerb, der bis zum 15. Oktober 1940 durchgeführt wird, stehen Preise bis zu 10 000 RM. zur Verfügung. Die Wettbewerbsbedingungen sowie eine Liste der aufgenommenen Heil- und Teearten sind vom NS-Lehrerbund in Bayreuth, Hans-Schemm-Platz, zu beziehen. Die zweite Arbeitsgemeinschaft beschäftigt sich vorwiegend mit den wirtschaftlichen Fragen und steht deshalb mit dem Reichsbauamt, mit dem Drogengroßhandel, mit der Gartenbaukammer und mit anderen Wirtschaftskreisen in Verbindung.

Eine besonders wertvolle Heilpflanze ist, wie von wissenschaftlicher Seite einwandfrei festgestellt wurde, die Hagebutte. Reichsge sundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti hat deshalb eine verstärkte Anpflanzung von Hagebutten befürwortet, zumal bei den letzten medizinischen Tagungen darauf hingewiesen worden ist, daß die Hagebutte als Träger des Vitamins C die Zitronen und Apfelsinen, die diese Eigenschaft gleichfalls besitzen, weit aus übertrifft. Die Hagebutte besitzt das 8- bis 10fache dieses wichtigen Lebensstoffes, der immer mehr von der Weiblin angewandt wird. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß fürzlich die Reichsbaukammer, die sich um die landwirtschaftliche Ausnutzung des Geländes an den Bahnen

Weiter kam Heide nicht. Sie fühlte sich plötzlich umschlagen. „Heide! Meine Heide!"

„Herbert!“ Dann hörte man eine Weile kein Wort mehr. Ilse stand stumm und glücklich abseits. Endlich dauerter es ihr aber doch zu lange, und sie machte sich bemerkbar.

„Gieber, ich bin auch noch da —“

„Meine Arme umschlangen sie. „Me, ach Ilse, ich hätte dich fast vergessen. Ich bin ja so glücklich!“ flüsterte Heide.

„Dann läßt auch mal andere an eurem Glück teilhaben und kommt mit ins Haus. Außerdem friege ich keine Füße“, antwortete Ilse resolut, um ihre Gerührtheit zu verbergen.

Vater Imholte und Tante Adelheid waren auf Herberts Kommen vorbereitet. Eigentlich ging ihnen das alles ein bisschen zu schnell. Der Vater fürchtete, daß es Heide sehr schmerzen würde, das Mädchen, das er als seine Braut betrachtete, habe, daß sie sich auf morgen einem anderen zu überlassen. Aber Heide meinte, er brauche ja nicht an erfahren, welchem Zweck der Geschwister gegegenseitig geholfen habe. Man könnte ihn ja als einen aufmüpfigen hinstellen. Mit der Veröffentlichung der Verlobung wollte man ohnehin noch ein paar Monate warten, in der Zeit würde sie ihn schon langsam an den Gedanken gewöhnen.

geratet besondere Verdienste erworben hat, den Beichtg. gesah. 100 000 Haubuttenpflanzen zum Anbau ihren Mitgliedern zur Verjüngung zu stellen. Auch sonst wird der Anbau von Haubuttenpflanzen und das Einzameln der wildwachsenden Früchte in erheblichem Umfang gefördert. Die wirtschaftlichen Werte, die durch den ganzen Sektor der Heilkräuter, Pflanzen und Zees geborgen werden, lassen sich zahlmäßig kaum angeben; es handelt sich aber um Werte von vielen Millionen.

Aus dem Gerichtsaal

150 000 Mark unterstehen. In seiner Verurteilung hatte der 50 Jahre alte Ludwigs Bruckert aus Magdeburg hohe Geldsummen zu verwalten und auszugeben. Zu Hause verlangte seine aufrechte Frau eine kostspielige Lebenshaltung, die die wirtschaftlichen Möglichkeiten Bruckerts weit überstiegen. So erging er der Verurteilung. Gieber zu unterstellen. Als die Ehe in die Brüche ging, schaffte er sich mehrere Freundinnen an, die Geld genug kosteten Bruckert vorzutragen im Verlauf von 15 Jahren nicht weniger als 150 000 Mark, die ihm unbedingt nachgewiesen werden konnten. Die Schöpfung der wirtschaftlichen Höhe der Unterstellung nähert sich aber den Zwanzigtausend. Die Strafkammer verurteilte Bruckert zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Nur auf Grund raffinierter Fälschungen der Bücher war es ihm möglich gewesen, seine Unterstellungen so lange geheim zu halten. 13 Klängelalte, die geholfen haben, die Manipulationen durch unrichtige Eintragungen in die Bücher und durch falsche Belege zu verschleiern, und die auch an den unterstehenden Geldern ihren Anteil hatten, wurden zu vier Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der elegante Heitschwindler. Ein Gewohnheitsbetrüger, der 37jährige Johannes Baptist Steiner, stand vor einem Strafgericht des Landgerichts Wien, wo er sich wegen Betrugs in 48 Fällen, mit einer Geldsumme von nahezu 34 000 RM., seiner wegen Diebstahl und Entführung zu verantworten hatte. Sein Strafrechtsweiter wußt mehr als ein Dutzend Gefängnisse und Kerkerstrafen auf. Das elegante Auftreten machte es ihm leicht, Frauen in seine Nähe zu ziehen, denen er dann unter falschem Namen als Privatgelehrter, Schriftsteller, Architekt, Doktor der Philosophie, hohe Verdäge entlockte. Auch einer Frau aus München, der er als „Kunsthistoriker Dr. Johannes Harder“ einen Heiratsantrag machte, wurde um 4000 RM. betrogen. Eine verheiratete Frau verließ wegen dieses Beträgers sogar ihr Heim und ließen Gott, nachdem er ihr eine glänzende Zukunft versprochen hatte. Auch diese Frau gab in blinder Vertrauen 4000 RM. Nach dreitägiger Verhandlung wurde Steiner wegen Gewohnheitsbetrugos zu fünf Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

„Ich heilte Klinke und öffne das Tor“

Zeitgemäße Erinnerung an das Vorbild unserer Pioniere

Im Juni 1840 wurde auf dem Vorwerk Bobsdorf im Kreis Görlitz Karl Klinke geboren, dessen Name mit dem Sturm auf die Döppeler Schanzen unlosbar verbunden ist.

Unsere tapferen Pioniere, die beim Sprengen der Hindernisse ihre getreuesten Lösungen vorschieden, die beim Brückenbau den Rammbösch auf die Hochseile herunterfallen lassen, die beim Sturm ihre geballten Handgranaten in die Bunkerlöcher werfen, die mit Drahtgespenstewelt vorweg die spanischen Reiter und die Flambardjäume durchschwaden, die mit ihren Schlauchbooten bei den Truppenüberlegung unermüdlich von einem Ufer zum andern rudern, die in harten Kämpfen immer in der ersten Linie stehen, haben sich in diesem Krieg unvergleichlichen Ruhm erworben. „Wir sind Pioniere, der Stolt des Armees“ heißt es in ihrem Marschlied, das mit den Worten endet: „Und trifft uns eine Kugel, noch sterbend rufen wir dem Feinde zum Trost: Hurra, Blödel!“ Und das ist nicht nur ein lied ist, das so gebanktes Dahingesungen wird, es von unseren Pionieren taurisch bewiesen worden; erst in Polen, dann in Norden und nun an der Westfront.

Ein schlichter, einfacher Mann nimmt unter den Pionieren von heute einen Ehrenplatz ein: Das ist Karl Klinke, der zum Symbol für die draufgängerische und opferbereite Entschlossenheit der Pioniere tritt.

Als Österreich und Preußen 1864 wegen des Schleswiger Kriegs gegen Dänemark führten, da hatte Wolke einen Plan ausgearbeitet, der den ganzen Feldzug in vierzehn Tagen beenden sollte. Der alte „Papa“ Wrangel, der damals schon 80 Jahre alt war, führte den Krieg aber auf seine eigenartige und selbstsichere Weise. Da er von den Strategen am Schreibtisch nichts hörte, befürchtete er sich nicht im geringsten um Notthes Erwartungen, die darauf hinausliefen, die Stellung der etwa 30 000 Mann starken Dänen zu umgehen, ihnen den Rückzug abzuschneiden und sie dann gefangen zu nehmen. Wrangel ließ die Deutschen und Österreichischen so stark frontal vorstoßen, daß die Dänen die ihnen im Zentrum des Angriffs drohende Gefahr bemerkten, die Stellungen räumten und sich in den Döppeler Schanzen festigen konnten. Die verbliebenen Truppen folgten den Dänen bei grimmiger Kälte, aber dann sah ein diplomatisches Zwischenspiel von zwei Monaten ein, und nach eingehender Vorbereitung kam es dann am 18. April 1864 zur Erfüllung der Döppeler Schanzen und des Brückenkopfes auf der Halbinsel Südbrodt. Es war ein erbittertes Kampf; da ging der Pionier Klinke vor, sprang die Wallhäuser und sprang dabei sein Leben. Bevor er nach vorne stürzte, soll er gerufen haben: „Ich heilte Klinke und öffne das Tor!“

Nicht nur der tapfere Pionier Klinke, sondern auch der Kapellmeister Pleiss, der während des Sturmes seine Musiker ununterbrochen spielen ließ, bis die preußischen Hähne auf den eroberten Schanzen starrten, ist zusammen mit seinem Döppeler Schanzenmarsch bis auf den heutigen Tag unvergessen geblieben.

Er bezwang die ersten Turbos!

Von Fritz Alfred Zimmer

Wuno siebzig hatten sich die Franzosen nicht genugtun können, Gerichte von der Unüberwindlichkeit ihrer schwarzen Hillstruppen aus Algier, der Turbos und Juaven, zu verbreiten. Die Bayern räumten dann freilich in der Schlacht bei Weihenbürg, im Kampf um das Eisbergfeldschiff, und seine Weinberge, bald damit auf. Der ehrliche und ehrliche Bezwinger der schwatzscheißen Afrikane und Muselmänner war ein braver Schießer: der Sergeant Karl Knaue vom schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47.

Gegen Mittag des 4. August 1870, während die Bayern noch um den Eingang in die Tore von Weihenbürg gegen die Franzosen im Kampf standen, befand sich das genannte schlesische Regiment am Bahnhof Weihenbürg in heinem Gefecht gegen ein eisigerliches Schützenregiment. Die Turbos hatten sich in die Bahnhofsgebäude eingesperrt, und wie eine Festung spie der Bahnhof Feuer auf das tapfere, aber vergeblich über das freie Vorfeld anstürmende 47. Regiment. Da rückten die 47er von Altenstadt durch die Lauterwiesen her zur Unterstützung heran, und nun ging's von zwei Seiten her vorwärts. Doch die Schwarzen hielten die Stellung mit zäher Ausdauer, und es kam zu blutigen Einzelkämpfen, namentlich um den Bahnhofsbauhof.

„Hier war keine Zeit zu verlieren“, so erzählten später Mitkämpfer des Kameraden Rau. „Das erkannnte der Sergeant. Kurz gab er seine Befehle dem Zug, ließ das Haus umstellen und begann nun selbst die Tür mit Rollen und Heißdampfen zu bearbeiten. Endlich wichen die verbarrikadierten Hüttenungen, vorwärts drang Rau mit seinen Musketieren, aber mit kanotischer Wut wichen sich ihm die Afrikane entgegen. Im furchtbaren Handgemenge stand der Sergeant — allen zum Beispiel — Platz. Was er nicht niederschlägt, wird entwaffnet. Von Raum zu Raum rückte der Bezwinger vor, überall neuem Widerstand begegnet. „Diable d'un, gogord!“ rief ihm der französische Offizier der Afrikane entgegen und will eben den Revolver auf den Sergeanten abfeuern, als ein Musketier ihm das bajonetts ins Herz stieß. Mit den Jähnen wehrte sich noch die Übermummen, nachdem ihnen die Kugeln genommen sind. Keiner entzündet; alle Mus-

Herzen werden erkannt

Neue Methoden medizinischer Untersuchung

Von Professor Dr. med. M. Weber,
Direktor des Balneologischen Universitätsinstituts, Bad Nauheim

Der Mensch kann wohltag ohne alle Nahrung, taglang ohne Trinkmöglichkeit, aber nur knapp eine halbe Minute ohne Durchfuhr aushalten. Gestrahlte Nahrungsmittel kann der Körper aufspeichern, den lebensnotwendigen Sauerstoff, den wir der Luft entnehmen, jedoch nicht; ihn müssen wir ständig von neuem durch die Lungen einsaugen, wo er deoxygeniert den roten Blutkörperchen aufgenommen und dann mit dem Blutstrom an die einzelnen Körperstellen transportiert wird. Weil wir den Sauerstoff auch nicht für lange Zeit einbehalten können, müssen Atem und Herzschlag dauernd in Tätigkeit bleiben.

In unserem Körper ist zu höchster Vollkommenheit ein Prinzip durchgeführt, das wir im geistreichen aller Spiels, dem Schachspiel angewendet sehen. So wie hier eine Figur die andere deckt, schützt im Körper ein Organ das andere. In dem absolut lebensnotwendigen Herzen sind die Schutzmaßnahmen gegen alle nur denkbaren Störungen in besonders doppelter und sicherer Art durchgeführt. Das ist aber auch höchst notwendig, denn ein Organ, das so rasch vom ersten zum letzten Lebendigen zu leben beginnt, muß eine sehr schnelle und kräftige Bewegung haben — z. B. von einer Hand und einem Fuß — haben zum Apparate führen. Es hat sich gezeigt, daß das Herz seine bestimmte elektrische Kurve hat die nach jeder Störung gleich bleibt, vorausgesetzt, daß das Herz sie nicht verändert. Das Elektrokardiogramm zeigt frühzeitig als irgendeine unbekannte Störung Veränderungen der Herzrhythmus, früher oft als der Kurve selbst etwas davor liegt. Das Herz verträgt ständig reichliche Sauerstoffzufuhr; reicht sie nicht aus, so verändert sich die Herzrhythmus. Die elektrische Kurve ist der sensible Indikator für diese Störung. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Annahme wahrscheinlich gemacht, daß der Herzschlag zugrunde geht, wenn die Sauerstoffzufuhr zum Herzen nach und nach ungenügend wird. Dies geht durch gelehrte Veränderung sehr langsam vor sich. Das Elektrokardiogramm zeigt sie schon in einem sehr frühen Stadium an. Darin liegt die praktische Bedeutung dieser Untersuchungsmethode; braucht es für eine exakte Herzbeurteilung unentbehrlich.

Zwei Entdeckungen

Um so Beginn des vorigen Jahrhunderts war das Mittzeug des Erbtes zur Erkennung von Herzkrankheiten sehr dürftig. Erst zwei Entdeckungen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts brachten einen entscheidenden Fortschritt; die eine von dem aus Graz gebürtigen Arzt Auenbrucker war den Wingern abgelaufen, die durch Beispiele feststellen, wie hoch der Wein im Hof stand. Auenbrucker lehrte durch Beispiele (Perfusion), die in der Brust verborgenen Erkrankungen feststellen. Die schwammige lufthaltige Lunge ergab beim Bestossen des Brustwand einen anderen Schall als das massive Herz, oder die an die Lungen angrenzende Leber. Es ist erstaunlich, welche kleinen Unterschiede das menschliche Ohr wahrnimmt und wie Veränderungen der Herzgröße, Verdickung der Lunge usw. durch ein geübtes Ohr erkannt werden können.

Die zweite große Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die geniale Entdeckung Königs in der Medizin angewandt wurde, als man lernte, das schlagende Herz auf dem Beobachtungszimmer zu sehen oder im photographischen Bild festzuhalten. Heute ist eine genaue Herzuntersuchung ohne Hilfe der Fotografenfräsen gar nicht mehr vorstellbar. Man hat gelernt, bestimmte Herzzeichen mit einem Blick auf dem Königsbild zu erkennen. Vor allen Dingen zeigt sie die Verkürzung eines Herzschlags, die meist zu fortwährender Herzvergrößerung führt, durch wiederholte Herzaufnahmen feststellen. Manche Veränderungen, die durch Beispiele überhaupt

nicht zu finden sind.

Die zweite Entdeckung war das von dem französischen Zwecker gelehrt Verfahren (Auskultation) der Brustwand, mit Hilfe dessen die vom Herzen und der Lunge ausgehenden Schallerscheinungen erkannt werden können. Auskultation und Perfusion bilden ein Jahrhundert lang die Hauptmittel der Herzuntersuchungen. Durch die enge Arbeit vieler tausend Ärzte in allen Kulturländern wurde ein reiches Erkenntnismaterial auf dem Gebiet der Herzuntersuchungen zusammengetragen.

Aber die Wissenschaft wird immer nach Verbesserung und vervollständigung streben. Auskultation und Perfusion arbeiten mit dem Ohr; es ist jedoch längst bekannt, daß nicht das Ohr unter höchstens 1000 Sinnesorganen ist, sondern das Auge. Von allem, was uns umgibt, befindet der Gehirn ohne Gedächtnis einen viel umfassenderen Eindruck als der bloße Hörende. Es bedeutet daher einen gewaltigen Fortschritt, als die gen